

# Verleihung der Bayerischen Verfassungsmedaille 2012

am Freitag, 30. November 2012  
im Bayerischen Landtag



# Verleihung der Bayerischen Verfassungsmedaille 2012

am Freitag, 30. November 2012  
im Bayerischen Landtag





**Festakt  
des Bayerischen Landtags  
zur Verleihung der  
Bayerischen Verfassungsmedaille 2012**

**am Freitag, 30. November 2012**

**11.00 Uhr**

**im Senatssaal des Bayerischen Landtags**

**Impressum:**  
München 2013

Herausgeber:  
Bayerischer Landtag  
Referat Öffentlichkeitsarbeit, Besucher  
Maximilianeum, 81627 München  
[www.bayern.landtag.de](http://www.bayern.landtag.de)

Fotoaufnahmen:  
Bildarchiv Bayerischer Landtag,  
Foto Rolf Poss



**Musikalische Umrahmung:**  
Männerchor Eintracht Reuth  
Chorleiter: Erich Staab

*LIEDER SIND WIE HELLES SONNENLICHT*

*JOHN BARLY*

**BARBARA STAMM**  
**PRÄSIDENTIN DES BAYERISCHEN LANDTAGS**  
**BEGRÜSSUNG**

*TEURE HEIMAT*

*GIUSEPPE VERDI*

**PROF. DR. MARION SCHICK**  
**VORSTANDSMITGLIED DEUTSCHE TELEKOM AG**  
**FESTVORTRAG**

*LIEBESLIED*

*NACH DEM WALZER AS-DUR OP. 39 NR. 15*

*JOHANNES BRAHMS*

**VERLEIHUNG DER VERFASSUNGSMEDAILLEN**  
**IN GOLD UND SILBER**

*LA VALLE*

*JACQUES REVAUX*

*DEUTSCHLANDLIED*

*BAYERNHYMNE*



**Rede von Barbara Stamm, MdL  
Präsidentin des Bayerischen Landtags**

Ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen und danke den Sängern des Männerchores Eintracht Reuth für die musikalische Begrüßung. Besonders freue ich mich, dass der Kollege Eduard Nöth ausnahmsweise seine Stimme im Landtag nicht abgibt, sondern sie zusammen mit seinen Chorkollegen hier erklingen lässt. Schön, dass Sie alle uns durch diese Feierstunde weiter begleiten werden. Eintracht Reuth ist ein mehrfach ausgezeichnete Leistungschor im Fränkischen Sängerbund. Darüber hinaus hat der Chor den Kulturpreis des Landkreises Forchheim erhalten, ebenso die Zelter-Plakette – eine Auszeichnung für Chor-Vereinigungen, die mindestens 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des Volksliedes erworben haben.

Seit 1961 verleiht der Bayerische Landtag jedes Jahr anlässlich des Verfassungstages die Verfassungsmedaille in Silber und Gold an Bürgerinnen und Bürger, die sich in besonderem Maße um die bayerische Verfassung verdient gemacht haben.

Zu unserer Feierstunde begrüße ich deshalb besonders herzlich unsere diesjährigen Trägerinnen und Träger der Verfassungsmedaille, die wir später ehren werden.

Leider kann heute einer von ihnen nicht mehr dabei sein. Der frühere Vorstand der Stiftung Maximilianeum und ehemalige Regierungspräsident von Oberfranken, Herr Hans Angerer, wurde wegen seiner schweren Krankheit bereits vor einigen Tagen mit der Verfassungsmedaille in Silber geehrt. Vorgestern ist Hans Angerer kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres verstorben.

Hans Angerer war nicht nur ein Glücksfall für Oberfranken, sondern auch für die Stiftung Maximilianeum. Junge begabte Menschen ganzheitlich zu fördern, war ihm ein besonderes Anliegen, nicht nur in der Stiftung, sondern auch in vielen anderen ehrenamtlichen Funktionen, die er mit Begeisterung ausgefüllt hat.

Durch seine verbindliche, angenehme Art hat er wesentlich dazu beigetragen, dass das Miteinander von Stiftung und Bayerischem Landtag unter dem Dach des Maximilianeums stets von hoher gegenseitiger Achtung und einem freundschaftlichen Umgang geprägt war. Das hat er bis zuletzt in seiner Aufgabe als Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung unterstützt und gepflegt. Wir trauern mit den Angehörigen und werden ihn in bester Erinnerung halten.

Zur Feierstunde heiße ich willkommen die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen Landtag:

- an der Spitze die Vizepräsidenten Reinhold Bocklet (CSU), Franz Maget (SPD), Peter Meyer (FREIE WÄHLER), die Vizepräsidentin Christine Stahl (Bündnis90/Die Grünen) und Vizepräsident Jörg Rohde (FDP), der heute den Vorsitzenden der FDP-Fraktion vertritt,
- sowie die Damen und Herren der Fraktionsvorstände: Herrn Markus Rinderspacher, Vorsitzender der SPD-Fraktion, Herrn Hubert Aiwanger, Vorsitzender der Fraktion FREIE WÄHLER sowie Frau Margarete Bause, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.
- Herr Kollege Markus Blume vertritt heute den Vorsitzenden der CSU-Fraktion.

Ich begrüße den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, Herrn Dr. Karl Huber.

Ebenso begrüße ich den Amtschef, Herrn Ministerialdirektor Peter Worm, sowie unserem Hausherrn, den Vorstand der Stiftung Maximilianeum, Herrn Hanspeter Beißer.

Besonders herzlich begrüße ich unsere heutige Gastrednerin, Frau Professorin Dr. Marion Schick.

Am 2. und 3. Oktober dieses Jahres war der Freistaat Bayern Gastgeber der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit. Zusammen mit den vielen Gästen aus ganz Deutschland und darüber hinaus haben wir ein fröhliches Fest erlebt. Immer wieder haben wir Dankbarkeit, Freude und Begeisterung darüber gespürt, dass wir seit über zwei Jahrzehnten in Frieden und Freiheit in einem geeinten Deutschland und in guter europäischer Nachbarschaft leben können. Vor allem haben wir uns auch erinnert an jene Bürgerinnen und Bürger aus der ehemaligen DDR, die damals mutig auf die Straße gegangen sind, sich gegen Diktatur und Unterdrückung gestellt haben und für Freiheit und Demokratie eingetreten sind.

Es waren Bürgerinnen und Bürger, die sich dort auf den Weg gemacht haben, um demokratische Strukturen in ihrer Heimat mit aufzubauen: Sie haben Runde Tische gebildet, Projekte ins Leben gerufen, Institutionen gegründet und haben so das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen selbstverantwortlich gestaltet. Ganz im Sinne von Max Frisch „haben sie sich in ihre eigenen Angelegenheiten eingemischt“. Dabei haben sie erfahren: Ja, es funktioniert trotz aller Schwierigkeiten.

Auch in Bayern sind wir stolz auf unsere vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger. Engagement bedeutet, sich für andere oder für eine gemeinsame Sache einzubringen – freiwillig und aus ganz unterschiedlichen Gründen. Ob eigene Betroffenheit, Hilfsbereitschaft, Begeisterung, Pflichtgefühl oder vielleicht auch Unzufriedenheit – das Ziel geht jedenfalls über den eigenen Nutzen hinaus. Und immer wieder erkennt man auch den Willen und die Bereitschaft, mit neuen Ideen die Probleme zu lösen und damit unser Gemeinwesen zu gestalten.

Wer sich so öffentlich engagiert, dessen Herz schlägt für die Heimat, für die Region, für das Miteinander der Menschen. Jeder einzelne möchte seinen Beitrag leisten für die Weiterentwicklung von Staat und Gesellschaft und gegen die Beliebigkeit und das Gefühl der Unzuständigkeit. Wer Verantwortung übernimmt, beweist auch Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Diese ermutigenden Erfahrungen sind von unschätzbarem Wert, besonders in schwierigen Zeiten. Die Herausforderungen sind gewaltig; als Beispiele nenne ich den demographischen Wandel mit allen seinen Konsequenzen oder die Energiewende. Das werden wir nur bewältigen können, wenn wir unsere „demokratischen Trümpfe“ ausspielen, wenn wir Teilhabe und Mitgestaltung ermöglichen, wenn Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen.

Unsere Verfassung bietet dafür einen verlässlichen Rahmen. Über 70 % der Bürgerinnen und Bürgern haben sich damals – vor 66 Jahren – für diese Verfassung entschieden. Und sie trägt heute noch genauso wie damals. Das spricht eindeutig für ihren Lebenswert, auch in Zeiten, in denen die politischen Bühnen des Bundes, Europas und der Welt manchmal mehr im Fokus stehen.

Sie regelt die innere Ordnung unseres Landes, sie ist unsere Werteordnung und damit unser Maßstab für ein harmonisches Zusammenleben. Und sie ist ein verlässlicher Garant für den Erhalt unserer bayerischen Identität. Vor allem aber sind es die Bürgerinnen und Bürger, die diese Verfassung mit Leben erfüllen und damit ihren nachhaltigen Kern hegen und pflegen.

Unsere Verfassung ist eine Verfassung des Vertrauens in das Recht, eine Verfassung der glaubwürdigen und wirksamen Institutionen und eine Verfassung des starken Bürgers. Dass dies so bleibt, ist eine Aufgabe, die uns allen anvertraut ist. Bayern geht es gut, solange Menschen wie Sie, liebe Trägerinnen und Träger der Verfassungsmedaille, ihre Zeit, ihre Kompetenz, ihre Leidenschaft für die Ziele unserer Verfassung einsetzen.

Die heute Auszuzeichnenden engagieren sich in vielen verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens: im Sport, in der Unterstützung für Schwächere, in Kultur und Wissenschaft oder auch in der Politik.

Im Namen des Bayerischen Landtags und persönlich danke ich Ihnen sehr herzlich dafür – und natürlich den vielen Tausenden im Land, die sich auch bürgerschaftlich engagieren. Danke Ihnen allen und ein herzliches Vergelt's Gott!

Unsere Verfassung hat viele Bereiche sehr intensiv und sehr weitsichtig geregelt. In Artikel 166 geht es um die Bedeutung der Arbeit für den Menschen – ein Thema, das heute vielleicht aktueller ist als je zuvor. Wie wichtig ist Arbeit für unser Leben? Welche Wertschätzung erfährt sie? Wie sind die Rahmenbedingungen in unserer Arbeitswelt heute? Alles das sind Fragen, auf die wir sach- und vor allem menschengerechte Antworten finden müssen. Nicht alle wird uns der heutige Fachvortrag beantworten können, aber er wird uns sicherlich viele interessante Impulse geben.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass unsere heutige Festrednerin, Frau Professorin Dr. Marion Schick, zum Thema „Arbeit“ sprechen wird. Ich möchte kurz einige wichtige Stationen ihres beruflichen Werdegangs nennen:

Nach unterschiedlichen Führungspositionen in der Wirtschaft stand Frau Professorin Schick als erste Frau in Bayern der Hochschule München von 2000 bis 2008 als Präsidentin vor. 2010 wechselte sie als Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg in die Politik. Seit Mai 2012 ist Frau Professorin Schick Personalvorstand und Arbeitsdirektorin der Deutschen Telekom AG.

Herzlich willkommen!

Bevor Sie Ihren Vortrag beginnen, freue ich mich auf eine weitere musikalische Einlage des Männerchors Eintracht Reuth.



**Festvortrag zum Thema „Wert der Arbeit“**

**Prof. Dr. Marion Schick**

**Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom AG**

Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Festversammlung!

„Teure Heimat“ erklang es gerade. Es war etwas schwierig, in die teure bayerische Heimat zu kommen, aber die Warteschleife über dem Münchner Flughafen gab mir die Gelegenheit noch einmal in die Bayerische Verfassung hineinzuschauen.

In der Bayerischen Verfassung lesen wir, dass hier junge Menschen zur Selbstbeherrschung erzogen werden sollen. Sie müssen lange suchen, bis Sie eine ähnlich mutige Aussage finden. Wer würde sich heute noch trauen, so etwas laut zu sagen? Wir leben in einer Zeit, in der wir von der Generation Y sprechen. Wir sprechen davon, was Unternehmen jungen Menschen bieten müssen, damit sie freundlicherweise überhaupt noch eine Arbeit aufnehmen. Auch wenn das schockiert, das ist die aktuelle Diskussion.



Auf der einen Seite sprechen wir also davon, was wir Unternehmen alles aufbieten müssen, damit ein junger Menschen Leistung erbringt? Und andererseits sagt uns die Bayerische Verfassung, dass junge Menschen zur Selbstbeherrschung erzogen werden sollten, zu Verantwortungsbewusstsein und zum Beitrag am Gemeinwohl. Sie sollen wissen, dass es nicht darum geht, alleine sein eigenes Leben glücklich zu gestalten, sondern einen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten. Das ist eine mutige Aussage im Jahr 2012.

Lassen Sie uns zunächst einen Blick außerhalb dieses Saales und außerhalb dieser Festversammlung werfen. Schauen wir einmal nach draußen, wo im Moment ungefähr 4,8 Millionen Bayerinnen und Bayern einer bezahlten Erwerbsarbeit nachgehen – vom Lokomotivführer zur Lehrerin, von der Bedienung bis zum Mitarbeiter in der Telekommunikationsindustrie. Dabei betrachten wir natürlich noch nicht, was alleine ein Thema eines abendfüllenden Vortrags wäre: Was ist denn mit der Arbeit, die nicht bezahlt ist? Ist denn nur die bezahlte Erwerbsarbeit das, was uns glücklich macht und was die Bayerische Verfassung auch ausdrücklich adressiert? Nehmen wir nur das Beispiel Familienarbeit. Sie ist – ohne Zweifel – richtige Arbeit. Das kann jeder von Ihnen, der Familienarbeit neben einer Berufsarbeit oder ausschließlich leistet, bestätigen. Die Werbung suggeriert uns, dass in Familien alles von selbst läuft. Das ist nicht die Wahrheit. Dort ist wirklich Arbeit zu leisten. Wir können es Erziehungsarbeit nennen oder Arbeit, um die Keimzelle der Gesellschaft zu erhalten.

Doch zurück zu den 4,8 Millionen bayerischen Erwerbstätigen, die sich geschützt und beschützt fühlen. Ich zitiere aus Artikel 166 der Bayerischen Verfassung, in dem es eine Aussage gibt, die auch für mich unvergleichlich und mutig ist, und so mit Sicherheit nicht anderswo zu finden ist:

„Die Arbeit ist die Quelle des Volkwohlstandes und steht unter dem besonderen Schutze des Staates. Jedermann hat das Recht, sich durch Arbeit eine auskömmliche Existenz zu schaffen. Er hat das Recht und die Pflicht, eine seinen Anlagen und seiner Ausbildung entsprechende Arbeit im Dienste der Allgemeinheit nach näherer Bestimmung der Gesetze zu wählen.“

Bayern ist eines der wenigen Länder, das dieses Recht des Einzelnen auf eine auskömmliche Existenz auch tatsächlich umzusetzen vermag. Auch das ist

unvergleichlich. Wenn es in Bayern so gut wie keine Jugendarbeitslosigkeit gibt, dann ist das ein unvergleichlich hohes Gut. Blicken wir allein auf unsere europäischen Nachbarländer. In Spanien beträgt die Jugendarbeitslosigkeit derzeit 50 %. Das bedeutet: Jeder zweite Jugendliche hat dort keine Chance, in ein Leben einzutreten, das sich über Arbeit definiert. Dagegen gibt es in Bayern zwar eine statistische Restgröße von Jugendarbeitslosigkeit, aber eigentlich setzt der Freistaat Bayern dieses Versprechen und die Pflicht, die er seinen Bürgerinnen und Bürgern abnimmt, um. Der Freistaat setzt es um, indem er Gelegenheit zur Arbeit gibt.

Das ist gelebte Verfassungsrealität in bestem Sinne. Das ist Leben einer Fürsorgepflicht und zwar im zentralen Feld für erfüllte Lebensführung, nämlich der Arbeit. Doch die aktuellen Diskussionen und die Presse wollen uns einen anderen Eindruck vermitteln. Dort wird Arbeit oft als etwas gezeigt, was uns von unserem eigentlichen Lebenszweck abhält. Denn der eigentliche Lebenszweck sei nun einmal, die Freizeit vielfältig zu organisieren oder eine Work-Life-Balance zu etablieren, bei der vor allem „Life“ im Mittelpunkt steht. Ich zitiere einmal aus Presseartikeln der letzten Monate: Die „Zeit“ berichtete Anfang November, was die Arbeitswelt aus uns mache – nämlich „bespaßen und quälen“. Der „Stern“ titelte im September, „warum wir immer mehr arbeiten bis zur Erschöpfung“ und der „Focus“ schrieb vor kurzem: „So werden Sie glücklicher im Job – 9 Wege aus der Frustration“. Das könnten Sie im Jahresverlauf 2012 beliebig fortsetzen.

In der öffentlichen Diskussion haben wir eine beachtliche Schiefelage. Arbeit wird aus meiner Sicht zu häufig im Kontext des Beschwerlichsein, des Stresserzeugens und des Belastenden diskutiert. Wann haben Sie zuletzt in der Presse etwas darüber gelesen, wie sinnstiftend Arbeit sein kann? Oder dass Arbeit sogar Freude machen könnte?

Die Fakten sprechen eigentlich eine klare Sprache. Wir haben im Verlauf der letzten Jahre und Jahrzehnte eine beeindruckende Entwicklung hin zu einer stabilen Wochenarbeitszeit erlebt. Wir hatten im Jahr 1960 bei den erwerbstätigen Männern eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 47,5 Stunden. Die durchschnittliche Arbeitszeit bei Männern in Deutschland liegt heute bei 36,7 Stunden. Und hier sind auch Teilzeitstellen mit eingerechnet,

denn das gibt es heute auch selbstverständlich für Männer. Wir haben eine stabile 5-Tage-Woche. Und wir genießen durch die moderne Technik fantastische Möglichkeiten, Arbeit nicht nur in einem Büro, sondern auch an jedem beliebigen Ort zu leisten. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten der Kombination von Arbeit und Privatleben.

Trotzdem diskutieren wir darüber, dass Arbeit stört. Wir reden mittlerweile über einen ganz konkreten Stressfaktor für unser Leben, der auf die tägliche Arbeit zurückgeführt wird. Aber Stress im Alltag hat mit Sicherheit auch viel damit zu tun, wie Menschen heute Freizeit verstehen. Ich war beeindruckt von folgender Zahl: Die Gesellschaft für Konsumforschung hat herausgefunden, dass jeder Deutsche im Schnitt 27 verschiedenen Freizeitbeschäftigungen nachgeht. Dafür nehmen wir uns täglich im Schnitt 4 Stunden und 3 Minuten Zeit. Bitte stoppen Sie es dann mal nach, ob das bei Ihnen auch so ist. Und trotzdem sagt jeder dritte Deutsche, dass er gerne mehr Zeit für sich hätte.

Jetzt könnten Sie sagen, dass hier der zum Gärtner gemachte Bock spricht. Denn die fehlende Grenze zwischen Arbeits- und Nichtarbeitszeit kommt natürlich auch dank grenzenloser Erreichbarkeit und Konnektivität zustande und dafür sind Unternehmen wie die Deutsche Telekom mitverantwortlich. Wir sind im positiven Sinne aber auch mitverantwortlich, dass es heute kein Problem mehr ist, an unserer Arbeitsstelle nebenbei im Blick zu haben, was sich bei unserer Familie abspielt. Ich erwähne bewusst dieses Beispiel, da Sie hier erkennen können, dass nur diese grenzenlose Verbindung es etwa Frauen ermöglicht, Familie und Beruf besser zu vereinbaren.

Und wir sind mitverantwortlich dafür, dass das Datenvolumen weiter steigt und die Digitalisierung sich in ungekannter Geschwindigkeit weiter fortsetzt. Jeder Deutsche verschickt heute im Schnitt zwei SMS. Nach einer jüngsten Studie wird es im Jahr 2018 in Westeuropa keine normalen Handys mehr geben, sondern nur noch ständig vernetzte Smartphones. Wir haben heute ein Datenvolumen im Mobilfunk in Deutschland von 93 Millionen Gigabyte. Bildlich gesprochen: Jeder bayerische Bürger müsste an jedem Tag des Jahres 67-mal die Bayerische Verfassung per E-Mail von seinem Handy verschicken.

Das würde 93 Millionen Gigabyte mobilen Datenvolumen allein in Deutschland entsprechen. Das ist der Ist-Stand und das wird selbstverständlich exponentiell weitergehen.

Wir müssen, und das hat die Deutsche Telekom frühzeitig getan, Standards etablieren, um zu sagen, wann ist Schluss mit der Erreichbarkeit. Wir haben in einer Richtlinie festgelegt, dass die Pflicht der Erreichbarkeit am Wochenende, beginnend Freitag am späten Nachmittag, endet. Die Führungskräfte müssen sich als Erste an diese Richtlinie halten. Sie sind Rollenmodelle, so dass Mitarbeiter wissen, was erlaubt und gewünscht ist. Gleichwohl ist es nicht einfach zu sagen, dass am Wochenende keine E-Mails oder SMS geschrieben werden und auch nicht dienstlich getwittert wird.

Zudem nimmt die Arbeitsbelastung auch zu, das sehen wir jeden Tag. Wir haben Phänomene der Verdichtung von Arbeit und Phänomene der Beschleunigung von Arbeit. Nehmen wir nur das Beispiel Bayern mit seinem extremen Exportanteil. Weit über 50 % der bayerischen Wirtschaftsleistung geht ins Ausland. Es ist also nicht die Technik, die uns zwingt, schnell zu agieren oder erreichbar zu sein. Es ist unsere internationale Verknüpfung. Sie können selbstverständlich nicht abends um 17.00 Uhr ihre Arbeit beenden, wenn die Amerikaner von der Westküste gerade beginnen. Wir müssen für Telefonkonferenzen eine Zeit finden, in der Asiaten wie Amerikaner und Europäer gleichzeitig anwesend sind. Das ist die Realität in Großunternehmen, die international agieren. Aber genau hier liegt auch die Stärke der bayerischen Wirtschaft, da viele Mittelständler gerade durch ihre internationale Präsenz so erfolgreich sind. Und auch hier werden wir verstärkt feststellen, dass sich moderne Technik und Arbeitsgestaltung weiterentwickeln und dass Arbeit nicht immer eingrenzbar ist. Technik können Sie abschalten. Aber oft ist es doch etwas komplexer. Technik hilft uns in vielen Feldern genau diese Internationalisierung zu leben, daher bringt uns eine Verdammung der Technik als Teufelszeug nicht weiter.

Ich will gerne einen weiteren Punkt aus der Verfassung zitieren: „Die Arbeit ist die Quelle des Volkswohlstandes.“ Der Volkswohlstand wird immer wieder neu erarbeitet, jeden Tag von dieser Generation und von der nächsten

Generation, der sogenannten Generation Y. Man sagt gerade der jungen Generation nach, dass sie nicht mehr so viel Verantwortung übernehmen will und dass sie familiäre Interessen oder individuelle Interessen vor das Erreichen von gemeinschaftlichen Interessen stellen würde. Aber fest steht auch: Diese Generation Y leistet schon heute einen wichtigen Beitrag zum Volkswohlstand und wird dies auch die nächsten Jahrzehnte tun. Umso wichtiger ist es, den Text der Bayerischen Verfassung auch jungen Menschen immer wieder nahezubringen. Einen Begriff wie Volkswohlstand laut zu sagen und zu zitieren, das irritiert manche vielleicht zuerst. Wenn wir Volkswohlstand aber erklären, dann werden junge Menschen sehr schnell verstehen, welchen Beitrag sie dazu leisten.

Arbeit ist ein wesentlicher Beitrag zum Volkswohlstand, aber vor allem auch zum ganz persönlichen Glück von Menschen. Die OECD hat in einer Untersuchung festgestellt, dass die glücklichsten Menschen diejenigen sind, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Die Frage ist natürlich, inwieweit das überhaupt messbar ist. Aber stimmt es überhaupt: Sind arbeitende Menschen wirklich glücklich?

Sie wissen vielleicht, dass – psychologisch gesehen – der Verlust eines Arbeitsplatzes die gleiche Wirkung auf einen Menschen hat wie der Verlust eines nahen Angehörigen durch Tod. Menschen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, kommen in eine besondere Stresssituation. Denn über Arbeit identifizieren wir uns und über Arbeit drücken wir uns selbst aus. Zudem ist Arbeit für uns die Chance, eine auskömmliche Existenz zu schaffen. Zugegeben: Arbeit ist auch das, was uns daran hindert, die Lieblingssendung im Fernsehen rechtzeitig zu sehen. Aber nicht zuletzt können wir in der Arbeit unser Herz und unseren Charakter einbringen und damit die Welt ein wenig verändern. Wenn Sie von einem Kellner bedient werden, der seine Arbeit liebt, dann schmeckt Ihr Essen anders. Wenn Sie Menschen treffen, die ihre Arbeit mit Liebe tun, dann tragen diese Menschen ein Stück Licht und Glück in die Gemeinschaft hinein, was weit über das Innehaben einer Arbeitsstelle hinausgeht.

Deswegen ist es so bewundernswert, dass die Bayerische Verfassung die Aussagen zur Arbeit in der Art und Weise getan hat, wie sie es getan hat.

Es reicht nach den Worten der Verfassung eben nicht aus, Wissen und Können zu vermitteln. Es geht darum, Herz und Charakter zu bilden. Und das gehört auch in eine moderne Arbeitswelt, die ganz anders wirkt als die klassische Arbeitswelten mit Anwesenheitsethos und Respekt und Glauben an Hierarchien.

Es gilt nach wie vor: Wenn Menschen ihre Arbeit mit Herz und Charakter tun und wenn sie in ihrer Arbeit eine Sinnstiftung für ihr eigenes Leben sehen, dann werden sie die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit besser ziehen können. Dann werden sie ihren Kindern vermitteln können, dass die Berufswahl nicht mit einem Computerprogramm zu berechnen ist und erst recht nicht von Chancen auf dem aktuellen Arbeitsmarkt abgeleitet werden sollte. In erster Linie müssen Herz und Charakter sprechen.

Frau Präsidentin – Sie haben das Thema der Demografie angesprochen. Das gilt nicht nur für junge Menschen. Und selbstverständlich sind wir in einer älter werdenden Gesellschaft aufgerufen – und mein Unternehmen tut dies nachdrücklich –, auch Menschen, die so „astronomische“ Lebensalter erreicht haben wie 40 plus oder 50 plus, noch zu sagen: „Dein Herz und dein Charakter sind nicht veraltet, sind nicht aus der Mode gekommen. Aber wir bieten deinem Wissen und Können eine Auffrischung an.“ Wir werden auch für Menschen mit 50 plus Weiterbildungen anbieten, die einen mehrjährigen Zeitrahmen umfassen. Wir investieren in Menschen die 50 plus sind. Denn es wäre fahrlässig, in einer Situation der sich verändernden Gesellschaft anzunehmen, nur die Jungen würden in Zukunft unsere Arbeitswelt tragen. Nein, es sind auch die Älteren und ein 50-Jähriger plus X hat bei Weitem noch nicht ausgelernt. Das ist für manchen eine Drohung, für viele aber eine Perspektive.

Die Träger der bayerischen Verfassungsmedaille sind Menschen, die mit ihrer Arbeit in unterschiedlichsten Kontexten die Bayerische Verfassung umgesetzt und sie ernst genommen haben. Damit haben sie einen Beitrag geleistet, dass sich die Welt verändert. Lassen Sie uns gemeinsam die Bayerische Verfassung als stete Anregung und stete Mahnung nehmen, Arbeit wertzuschätzen. Und wir dürfen ruhig auch einmal sagen: „Ich gehe gerne in

die Arbeit." Und wir sollten das auch jungen Menschen vermitteln. „Arbeit ist nicht nur das, was dich abhält davon, um 17.00 Uhr zu Hause zu sein. Sondern Arbeit macht dein Leben erfüllend und bringt die Gesellschaft ein Stück voran.“

Werden Sie Botschafterin und Botschafter der Bayerischen Verfassung und dieser Einstellung. Denn nur wenn wir Arbeit wieder als sinnstiftend und sinnvoll begreifen, werden wir den Volkswohlstand in Bayern und in Deutschland halten können.



#### Die Verfassungsmedaille in Gold haben 2012 erhalten:

Franz Beckenbauer	Ehrenpräsident des FC Bayern München, Salzburg
Maria Eichhorn	Landesvorsitzende von DONUM VITAE in Bayern e.V., Obertraubling
Bernd Kränzle	MdL, Staatssekretär a.D., Jurist, Augsburg
Professor Dr. Dr. h.c. Peter Lerche	Rechtswissenschaftler, em. Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität München, Gauting
Dr. Oscar Schneider	Bundesminister a.D., Nürnberg
Christa Steiger	MdL, Marktrodach

## Die Verfassungsmedaille in Silber haben 2012 erhalten:

Ilse Aigner	MdB, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Feldkirchen-Westerham
Hans Michael Angerer	Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Maximilianeum, Regierungspräsident a.D., München
Anneliese Apfelböck	Hausw.-landw. Betriebsleiterin, Landau a. d. Isar
Dr. Peter Becher	Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, München
Verena Bentele	ehem. Biathletin, München
Rupert Berndl	Oberstudiendirektor a. D., Waldkirchen
Helga Brunner	Hausfrau, Edelsfeld
Johannes C. Cramer	Inhaber und Geschäftsführer der Cramer Mühle KG, Schweinfurt
Heinrich Fehling	Stv. Vorsitzender des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Coburg
Markus Ferber	MdEP, Vorsitzender der CSU-Europa-gruppe, Landesvorsitzender der Europa-Union Bayern, Augsburg

Dr. Karla Fohrbeck	Kulturwissenschaftlerin und Kulturmanagerin, Neudrossenfeld
Gerd Geismann	Altbürgermeister, Sulzbach-Rosenberg
Friedemann Götzger	Diakon, Gaimersheim
Schwester Hildegard Heilmeier	Ordensfrau vom Heiligen Herzen Jesu, RSCJ, München
Angela Henke	1. Vorsitzende des Caritasverbandes im Lkr. Nürnberger Land e.V., Hersbruck
Peter Hillebrand	Landesgeschäftsführer der djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Bayern e.V., München
Carsten Hoefler	Journalist, München
Uta Horstmann	Sozialarbeiterin, München
Annemarie Kammerlander-Diener	Gründerin und Geschäftsführerin von REFUGIO München, München
Cordula Kappner	Diplom-Bibliothekarin i.R., Haßfurt
Siegbert Keiling	Pfarrer und Dekan i.R., München
Professor Dr. Franz-Ludwig Knemeyer	Rechtswissenschaftler, em. Ordinarius des Lehrstuhls für Öffentliches Recht an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg
Guido Müller	Senioren-Leichtathlet, München

Petra Nölkel	Vorsitzende des Deutschen Familienverbands – Landesverband Bayern e.V., Bayreuth	Dr. Max Stadler	MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz, Passau
Luise Rogowsky	ehem. Landesvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Passau	Johannes Urban	ehem. Chefredakteur, Au i.d. Hallertau
Christa Maria Ruhl	Verwaltungsangestellte, Planegg	Isabella Weber	Leiterin des Erziehungshilfezentrums Adelgundenheim München, Oberschleißheim
Marion Schäfer-Blake	3. Bürgermeisterin der Stadt Würzburg, Würzburg	Ernst Wollrab	Verlagskaufmann, Friedberg
Marianne Schieder	MdB, Wernberg-Köblitz	Hüseyin Yalcin	Gebiets- und Objektleiter, Augsburg
Edgar Schiedermeier	Landesvorsitzender der KAB Bayern e.V., Cham	Dr. Thomas Zimmermann	MdL, Arzt für Chirurgie, München
Henriette Schmidt-Burkhardt	Unternehmerin, Nürnberg		
Friedl Schöllner	Unternehmerin, Nürnberg		
Hans Schönauer	1. Bürgermeister, Mechaniker, Maschinenbaumeister, Irschenberg		
Theresa Schopper	MdL, Dipl.-Soziologin, Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, München		
Elisabeth Setzer	Lehrerin a. D., ehem. Direktorin des Sehbehindertenzentrums, Unterschleißheim		
Arno Speiser	Dipl.-Kaufmann (FH), Bad Alexandersbad		
Franz Sprenginger	Musiker und Dirigent, Wallerfing		

## Würdigungen der neuen Träger der Verfassungsmedaille in Gold



#### **Franz Beckenbauer, Salzburg**

Der ehemalige Fußballspieler gehört zu den Ausnahmesportlern Deutschlands; entsprechend wurde er im Jahr 2000 zu Deutschlands Fußballer des Jahrhunderts gewählt. Das Zentrum seiner Karriere war der FC Bayern München, bei dem er als Spieler, Trainer und Präsident tätig war und dessen Ehrenpräsident er mittlerweile ist. Nach dem Ende seiner aktiven Sportlerkarriere war er unter anderem Nationaltrainer und Präsident des Organisationskomitees der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Auch im sozialen Bereich ist Herr Beckenbauer seit langem engagiert. So gründete er 1982 die Franz Beckenbauer Stiftung, die der Unterstützung für Bedürftige in finanzieller und beratender Weise verpflichtet ist und sich vor allem für körperlich und geistig Behinderte, aber ebenso für Menschen einsetzt, die unverschuldet in Not geraten sind. Finanziert wird die Hilfe aus den Erträgen des Stiftungskapitals, aus Spenden und Reinerlösen von sportlichen oder gesellschaftlichen Veranstaltungen, die von Sponsoren organisiert werden. Bei komplexen Hilfsunternehmen leistet die Stiftung auch anderen Organisationen finanzielle Hilfe, so etwa der Hamburger Albertinen-Stiftung für Operationen schwerkranker Kinder aus Afghanistan, dem Salzburger Kinder-Zentrum für Psychologische Beratung in Schulen bei Missbrauchsfällen von Kindern oder dem Frankfurter Verein Kinderhilfe Organtransplantation e.V. für die Unterstützung von Familien organtransplanteder Kinder. Ebenso konnte die Stiftung Einzelpersonen helfen, die in besonderer Weise bedürftig sind. So wurde beispielsweise einer alleinerziehenden schwerbehinderten Mutter zweier Kinder ein motorgestütztes Fahrrad für Menschen mit Behinderung finanziert.





### **Maria Eichhorn, Obertraubling**

Frau Eichhorn ist seit 1967 in der CSU politisch engagiert. Im Laufe der Jahre nahm sie verschiedene Ämter in ihrer Partei sowie in der Kommunal- und Bundespolitik wahr. So ist sie seit 1972 Mitglied des Kreistages Regensburg und war von 1990 bis 2002 stellvertretende Landrätin. Von 1991 bis 1995 war sie stellvertretende Landesvorsitzende und von 1995 bis 2005 auch Landesvorsitzende der Frauen-Union Bayern. 1990 wurde sie in den Deutschen Bundestag gewählt, dem sie bis 2009 angehörte. Zwischen 1994 und 2005 war Frau Eichhorn hier Vorsitzende der Arbeitsgruppe Familien, Senioren, Frauen und Jugend der CDU/CSU-Fraktion; von 1994 bis 2009 gehörte sie dem Fraktionsvorstand an. In Bayern war sie von 1992 bis 2005 Mitglied des Parteivorstandes der CSU und von 1995 bis 2005 auch des Präsidiums. Zusätzlich zu ihrem politischen Engagement setzt sich Frau Eichhorn im Bereich des Lebensschutzes ein. Sie gehörte 1999 zu den Gründungsmitgliedern der Beratungsstelle DONUM VITAE in Bayern e.V. und hatte von Anfang an den stellvertretenden Landesvorsitz inne. Seit 2008 ist Frau Eichhorn Landesvorsitzende dieses Vereins, der in Bayern mit 18 Beratungsstellen und vielen Außenstellen flächendeckend an derzeit 61 Orten präsent ist und dort staatlich anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatung leistet. Seit Eröffnung der Beratungsstelle DONUM VITAE Regensburg 2001 ist Frau Eichhorn zudem Ortsbevollmächtigte und hat erfolgreich die Gewinnung von Mitgliedern und Spendern vorangetrieben. Als Vorsitzende des Vereins Mütter in Not e.V. kümmert sie sich darüber hinaus um die Unterstützung von in Not geratenen Familien, insbesondere von alleinerziehenden Müttern und Vätern.



### **Bernd Kränzle, Augsburg**

Nach seinem zweiten juristischen Staatsexamen 1972 trat Herr Kränzle eine Stelle als Regierungsrat bei der Regierung von Schwaben an und wechselte dann als Landesanwalt ans Verwaltungsgericht Augsburg. 1976 wurde er als Personal-, Ordnungs- und Stiftungsreferent zum berufsmäßigen Stadtrat der Stadt Augsburg berufen. Sein politisches Engagement startete Herr Kränzle 1962 mit seinem Eintritt in die Junge Union, gefolgt vom Eintritt in die CSU 1963. Von 1989 bis 2009 war Herr Kränzle Bezirksvorsitzender der CSU Augsburg; mittlerweile hat er den Ehrenvorsitz inne. 1972 wurde er in den Augsburger Stadtrat gewählt, dem er bis heute angehört. Hier ist er für die Bürgerinnen und Bürger der Ansprechpartner für die Gesamtstadt und die Stadtteile Innenstadt und Stadtjägerviertel. Zudem ist er der Pfleger für das Amt für Brand- und Katastrophenschutz und als Mitglied im Ferienausschuss, im Finanzausschuss, im Kulturausschuss und im Werkausschuss für den Eigenbetrieb „Theater Augsburg“ sowie in der Vollversammlung Bayerischer Städtetag vertreten. 1990 begann seine Karriere auf landespolitischer Ebene mit seinem Einzug in den Bayerischen Landtag. 1993 wurde er als Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst in die Bayerische Staatsregierung berufen und wechselte 1994 als Staatssekretär ins Bayerische Staatsministerium der Justiz. Dieses Amt bekleidete er bis 1998, seither ist er wieder im Landtag tätig und arbeitet als Mitglied des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur und als Mitglied des Ältestenrates. Seit 2000 ist Herr Kränzle zudem ehrenamtlicher Vizepräsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes.



**Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Lerche, Gauting**

Herr Professor Lerche studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Für seine Dissertation erhielt er 1951 den Preis der Münchener Juristischen Fakultät. Nach dem 2. Juristischen Staatsexamen folgte 1958 ebenfalls in München die Habilitation. Ab 1960 war er Ordinarius für Öffentliches Recht an der FU Berlin. 1965 folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht an der Universität München, den er bis zur Emeritierung im Jahr 1995 inne hatte. Herr Professor Lerche hat an herausragender Stelle in der wissenschaftlichen und organisatorischen Selbstverwaltung, im engeren Kreise des Öffentlichen Rechts, aber auch in der Wissenschaft und Forschung in Deutschland allgemein gewirkt: Unter anderem war er Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer, Mitglied des Wissenschaftsrats und Mitglied im Gründungsausschuss der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Selbst wurde Herr Professor Lerche 1974 als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen; 1989 erhielt er den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst. Sein Wirken blieb jedoch nicht auf den akademischen Bereich beschränkt; es erstreckte sich in vielfältiger Weise auch auf Politik und Gesellschaft: Vor allem in den Bereichen Hochschule und Bildung sowie Rundfunk, Presse und Medien engagierte er sich in verschiedenen Kommissionen auf Bundes- und Landesebene. Insbesondere in Bayern hat Herr Professor Lerche die Medienlandschaft in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht geprägt: als stellvertretender Vorsitzender des Kabelpilotprojekts, sowie durch seine Mitgliedschaft im Medienrat und später im Verwaltungsrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien.



**Dr. Oscar Schneider, Nürnberg**

Herr Dr. Schneider studierte bis 1952 Rechts- und Staatswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; 1959 wurde er promoviert. Parallel dazu begann seine politische Laufbahn. Er war ab 1956 Mitglied des Nürnberger Stadtrates und von 1960 bis 1969 Vorsitzender der CSU-Fraktion. 1969 folgte die Wahl in den Deutschen Bundestag, dem er bis 1994 angehörte. Hier hatte er viele Jahre den Vorsitz im Ausschuss für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau inne und war kulturpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Von 1982 bis 1989 war er Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Herr Dr. Schneider gehörte zu den Initiatoren des Antrags „Vollendung der deutschen Einheit“, der Berlin wieder zur deutschen Hauptstadt werden ließ. Weiterhin war er Gründungsvorsitzender des Kuratoriums „Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“. Auch hat er sich im Entscheidungs- und Gestaltungsprozess um das Mahnmahl für die ermordeten Juden Europas in Berlin engagiert. Er ist Mitglied im Wissenschaftlichen Fachbeirat für die Gedenkstätte Flossenbürg und im Kuratorium der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf. Weiter war Herr Dr. Schneider Gründungsvorsitzender der „Fränkischen Gesellschaft für Kultur, Politik und Zeitgeschichte“ und stellvertretender Vorsitzender des Hauses für Sprache und Literatur in Bonn. Auf seine Initiative geht auch in weiten Teilen das Nürnberger Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zurück, das international als wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der deutschen NS Vergangenheit gesehen wird.

## Würdigungen der neuen Träger der Verfassungsmedaille in Silber



### **Christa Steiger, Marktrodach**

Nach der Mittleren Reife im Jahr 1968 arbeitete Frau Steiger von 1968 bis 1976 als kaufmännisch-praktische Arzthelferin. Nach Familienzeit und einer Ausbildung zur Übungsleiterin war sie von 1985 bis 1992 Lehrkraft für Sport an der Berufsschule Kronach. Ihr politisches Engagement begann 1972 mit dem Beitritt zur SPD, wo sie sich vor allem in der Frauen- und Kommunalpolitik betätigte. 1990 wurde sie in den Gemeinderat ihrer Heimatgemeinde Marktrodach und in den Kreistag von Kronach gewählt, dem sie heute noch angehört. Bis heute ist sie in verschiedenen Gremien der SPD tätig, so auch als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen im Unterbezirk Coburg/Kronach. Im Jahre 1992 wurde Frau Steiger in den Bayerischen Landtag gewählt, wo sie im Umweltausschuss tätig war und sechs Jahre lang im Petitionsausschuss arbeitete. Seit 1996 ist sie Mitglied des Ausschusses für Soziales, Familie und Arbeit und war von 2008 bis Juni 2011 Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialpolitik der SPD Landtagsfraktion. Ebenfalls seit 2008 ist sie Mitglied des Präsidiums des Bayerischen Landtags, in dem sie als Schriftführerin fungiert. Neben ihren politischen Ämtern setzt sie sich vielfach ehrenamtlich ein, so etwa als Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Oberfranken, als Vorsitzende des Arbeiter-Samariterbundes im Landkreis Kronach oder als stellvertretende Vorsitzende des Turngaus Coburg-Frankenwald und des Turnbezirks Oberfranken. Darüber hinaus ist sie unter anderem Mitglied des Aufsichtsrates ASB Sozialdienst gemeinnützige GmbH, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, der Arbeiterwohlfahrt und des Bayerischen Roten Kreuzes.

### **Ilse Aigner, Feldkirchen-Westerham**

Frau Aigner ist staatlich geprüfte Elektrotechnikerin, die für Eurocopter Systemelektrik entwickelte, bis sie 1994 in den Bayerischen Landtag gewählt wurde. Dort engagierte sie sich im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport, im Ausschuss für Eingaben und Beschwerden sowie im Landessportbeirat. Von 1990 bis 1998 war sie zudem als Mitglied des Kreistages Rosenheim und Mitglied des Kreisausschusses Landkreis Rosenheim als Kommunalpolitikerin tätig. Seit 1998 vertritt sie ihren Wahlkreis Starnberg im Deutschen Bundestag, wo sie seitdem unter anderem im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung, im Haushaltsausschuss, als Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bildung und Forschung und im Fraktionsvorstand der CDU/CSU-Fraktion gearbeitet hat. Seit 2008 hat sie das Amt der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz inne. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit in diesem Amt ist seitdem der Schutz von Verbrauchern und deren Daten im Internet. Zusätzlich ist sie ehrenamtlich im Bund Deutscher Karneval, im Kuratorium des Deutschen Museums München, in der Wasserwacht des Bayerischen Roten Kreuzes sowie im Förderverein des Caritas Kinderdorfes Irschenberg tätig.

### **Hans Michael Angerer, München**

Herr Angerer trat nach seinem zweiten juristischen Staatsexamen 1972 in den Verwaltungsdienst ein und war bei der Regierung von Oberbayern und im Bayerischen Staatsministerium des Innern tätig. Dort war er zunächst Mitarbeiter im Ministerbüro, später persönlicher Referent des Ministers, Haushaltsreferent und schließlich Leiter der Kommunalabteilung. Von 1998 bis 2006 hatte er das Amt des oberfränkischen Regierungspräsidenten inne. Zusätzlich bekleidete Herr Angerer verschiedene ehrenamtliche Ämter. Bis zu seinem Tod war er Mitglied im Stiftungsrat der Oberfrankenstiftung, im Kuratorium der Baur-Stiftung in Burgkunstadt sowie im Kuratorium der Förderstiftung für die Evangelische Musikhochschule in Bayreuth. Zudem war er seit Frühjahr 2010 ehrenamtlicher Leiter des Lehrgangs für Verwaltungsführung der Bayerischen Staatskanzlei. Eine enge Verbindung hatte Herr Angerer zu der Stiftung Maximilianeum, in der er selbst Stipendiat war. Die Stiftung will den besten Abiturientinnen und Abiturienten Bayerns und der Pfalz mit einem Stipendium eine ungestörte Konzentration auf ihr Studium ermöglichen. Herr Angerer war nebenamtlich von 1985 bis 1998 Vorstand der Stiftung; zuletzt war er Vorsitzender des Kuratoriums.

### **Anneliese Apfelböck, Landau a.d. Isar**

Frau Apfelböck übernahm nach dem Abschluss der Höheren Fachschule für Hauswirtschaft Triesdorf den landwirtschaftlichen Betrieb ihrer Eltern in Wallersdorf, wo sie bis jetzt insgesamt zwölf Auszubildende der ländlichen Hauswirtschaft beschäftigt hat. Parallel dazu engagierte sich Frau Apfelböck außerordentlich als Kommunalpolitikerin. Seit 1978 ist sie Kreisrätin im Kreistag Dingolfing-Landau, seit 1990 zudem Stellvertreterin des Landrats. Im Kreistag gehörte sie von 1978 bis 1984 dem

Sozialhilfeausschuss an, von 1984 bis 1990 und seit 2008 erneut dem Personal-, Sozial- und Heimausschuss. Von 1990 bis 1996 war sie Mitglied des Zweckverbandes Abfallbeseitigung Isar-Inn sowie Mitglied im Abfallwirtschaftsverband Isar-Inn. Seit 1985 ist sie außerdem als ehrenamtliche Richterin am Verwaltungsgericht Regensburg tätig. Zusätzlich zu ihren umfassenden kommunalpolitischen Aufgaben setzt sich Frau Apfelböck noch verschiedentlich ehrenamtlich ein, so etwa als Mitglied im Bayerischen Bauernverband und im Beirat des Gartenbauvereins Landau, in der Freiwilligen Feuerwehr Wallersdorf, im Förderverein der Förderschule Landau, im Schwimm- und Sportclub Landau und in verschiedenen anderen Sportvereinen.

#### **Dr. Peter Becher, München**

Als Kind des Bundestagsabgeordneten und Vertriebenenpolitikers Walter Becher kam Herr Dr. Becher schon früh mit der Thematik der Vertreibung der Sudetendeutschen und dem Verhältnis zwischen der BRD und der damaligen CSSR in Berührung. Nach seinem Studium der Germanistik und Geschichte übernahm er 1986 im Alter von 34 Jahren das Amt des Geschäftsführers des Adalbert-Stifter-Vereins, das er auch heute noch inne hat. Der Verein, 1947 von Wissenschaftlern, Künstlern und Schriftstellern aus Prag und den Sudetengebieten gegründet, bemühte sich ursprünglich um die kulturelle Betreuung und Förderung der Vertriebenen. Neben seiner literatur- und kulturgeschichtlichen Tätigkeit engagiert er sich seit 1989 auch für den deutsch-tschechischen Kulturaustausch. In seiner Vereinsfunktion sowie als Autor und Herausgeber hat Herr Dr. Becher viel zur deutsch-tschechischen Verständigung, Aussöhnung und Freundschaft beigetragen. Sein Einsatz spiegelt sich auch in vielen ehrenamtlichen Funktionen wider. So ist er Mitglied des tschechischen PEN, Beirat für das deutsch-tschechische Gesprächsforum, Beirat des Prager Literaturhauses deutschsprachiger Autoren sowie Mitglied der Seliger-Gemeinde, die das Verhältnis der Deutschen zu den tschechischen Nachbarn verbessern will.

#### **Verena Bentele, München**

Frau Bentele ist eine der erfolgreichsten deutschen Biathletinnen und Skilangläuferinnen. 1982 kam sie in Lindau am Bodensee mit einer Sehbehinderung zur Welt. 1995 wurde sie in den nationalen Nachwuchskader berufen, 1996 folgte ihre erste WM-Teilnahme. Bis zu ihrem Abschied aus dem aktiven Leistungssport im November 2011 errang sie unter anderem zwölf Goldmedaillen bei den Paralympics in Nagano, Salt Lake City, Turin und Vancouver, wobei die 10. Paralympics in Vancouver mit fünf Goldmedaillen einen persönlichen Höhepunkt bedeuteten. Darüber hinaus gewann sie vier Goldmedaillen bei den Weltmeisterschaften in Crans Montana, Baiersbrunn und Fort Kent. Mittlerweile setzt Frau Bentele ihre Fähigkeiten und Erfahrungen ein, um als Coach und in Seminaren zu den Themen Motivation, Teamentwicklung, Umgang mit Leistungsdruck und Kommunikation Fortbildungen zu geben. Zusätzlich engagiert

sie sich in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich. So ist sie Botschafterin der Laureus Sport for Good Stiftung, Botschafterin der Kinderstiftung Bodensee, Sportbotschafterin des Internationalen paralympischen Komitees IPC, Botschafterin der Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V. sowie aktives Mitglied im Sozialverband VdK Bayern.

#### **Rupert Berndl, Waldkirchen**

Herr Berndl ist Oberstudiendirektor a.D. und war als Lehrer und stellvertretender Schulleiter am Johannes-Gutenberg-Gymnasium in Waldkirchen tätig. Der studierte Maler und Bildhauer engagiert sich seit langem in den Bereichen der Bildungs- und Kulturförderung sowie der Heimatpflege. So ist er seit 1975 Mitarbeiter des Katholischen Kreisbildungswerkes Freyung-Grafenau e.V. und des Kulturkreises Freyung-Grafenau e.V. Beide Vereine bieten Kurse, Veranstaltungen, Reisen und Kulturfahrten an. 1979 war er auch federführend beteiligt an der erstmaligen Gestaltung der Kulturwochen „Wolfsteiner Herbst“, die seitdem in einem zweijährigen Turnus stattfinden und deren Angebot Musik, bildende Kunst und Literatur umfasst. Neben dieser Verantwortung hat Herr Berndl seit 1974 das Amt des Kreisheimatpflegers inne. Hier hat er sich unter anderem verdient gemacht um die Erforschung des „Goldenen Steiges“, einem Handelsroutengeflecht, das den Donaauraum mit Böhmen verband. Auch war er maßgeblich an der Sanierung des denkmalgeschützten Geburtshauses der Heimatdichterin Emerenz Meier beteiligt. Zudem setzte er sich insgesamt fünfundzwanzig Jahre als Waldkirchener Stadtrat und zwölf Jahre als Mitglied des Kreistages Freyung-Grafenau kommunalpolitisch für seine Heimat ein.

#### **Helga Brunner, Edelsfeld**

Frau Brunner pflegt ihren schwerbehinderten Sohn Herbert Brunner seit seiner Geburt 1969. Zu dieser Verantwortung übernahm sie 1998 noch die Pflege ihres Ehemannes Erwin Brunner, nachdem er einen Schlaganfall erlitten hatte. Artikel 118a der Bayerischen Verfassung verfügt, dass Menschen mit Behinderungen nicht benachteiligt werden dürfen und dass der Staat sich für gleichwertige Lebensbedingungen von Menschen mit und ohne Behinderung einsetzt. Bei allen gesetzgeberischen Möglichkeiten des Staates kann dieser Auftrag unserer Verfassung allerdings nur dann wirklich erfüllt werden, wenn sich auch die Menschen, die den Betroffenen nahestehen, daran beteiligen. Frau Brunner ist dem in bewundernswerter Weise nachgekommen und hat auf diese Weise dafür gesorgt, dass ihr Sohn und ihr Mann allen widrigen Umständen zum Trotz stets ein gutes und menschenwürdiges Leben führen konnten. Mit ihrer Art der gelebten Nächstenliebe hat Frau Brunner nun seit über vier Jahrzehnten ein Beispiel dafür gegeben, wie Menschlichkeit und die Bereitschaft zum selbstlosen Einsatz nahezu jedes Problem überwinden können. Zudem ist an ihr zu sehen, dass in unserer Gesellschaft wahre Größe auch jenseits des Lichts der Öffentlichkeit zu finden ist.

### **Johannes C. Cramer, Schweinfurt**

Herr Cramer ist in der sechsten Generation Inhaber und Geschäftsführer der Cramer Mühle KG in Schweinfurt. Unter seiner Führung wuchs der Betrieb zur größten Mühle Nordbayerns heran. Ungeachtet des scharfen Wettbewerbs auf dem deutschen Lebensmittelmarkt hat Herr Cramer stets das Gemeinwohl in seinen unternehmerischen Entscheidungen berücksichtigt und sich beispielsweise um die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen bemüht. Ebenso hat sich Herr Cramer in verschiedener Hinsicht ehrenamtlich betätigt. So war er von 1989 bis 2006 stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Bayerischer Handlungsmühlen e.V. und von 1993 bis 2006 im Vorstand des Verbandes Deutscher Mühlen e.V. Besonderes Augenmerk legte er hierbei darauf, die Bevölkerung über die Bedeutung einer funktionierenden Mühlwirtschaft aufzuklären. Zudem arbeitete Herr Cramer von 1965 bis 2005 im Vorstand der Produktenbörse Würzburg e.V. maßgeblich an einer sinnvollen Preisgestaltung für Agrarprodukte mit. Zudem leistete Herr Cramer nach der Wiedervereinigung den Müllerkollegen in den neuen Bundesländern wertvolle Hilfe bei der Orientierung in den komplexen Rechtssystemen der BRD und der EU.

### **Heinrich Fehling, Coburg**

Über 25 Jahre war Herr Fehling Geschäftsführer des Vereins „Hilfe für das behinderte Kind“ und des Diakonisch Sozialen Zentrums in Coburg. Zudem war er von 1990 bis 2011 stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., dessen Geschäftsführung er trotz seines Vorruhestandes bereitwillig übernommen hat, als 2007 sein Vorgänger Hans Reutemann verstarb. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit war das Schullandheim mit Begegnungs- und Bildungsstätte „Wartaweil“, wo interessierte Bürger aus der Umgebung, Schüler und Lehrer, junge und ältere Menschen, Behinderte und Nichtbehinderte, Gruppen, Familien und Alleinreisende aufeinandertreffen und sich kennenlernen können. Unter der Führung von Herrn Fehling wurde das Schullandheim zu der Einrichtung weiterentwickelt, die sie heute ist und die in ihrer Gestaltung Modellcharakter hat. Auch das Sozialpädiatrische Zentrum in Coburg wurde maßgeblich durch seine Arbeit ermöglicht. Zudem ist er Mitglied des Stiftungsrates der „Stiftung Leben pur“, die sich für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen einsetzt und ihnen eine bessere Lebensqualität ermöglichen will.

### **Markus Ferber, Augsburg**

Nach seinem Studium der Elektrotechnik an der TU München arbeitete Herr Ferber von 1990 bis 1992 als Entwicklungsingenieur im Bereich Mikroelektronik bei der Siemens AG München. Von 1992 an war er Vertriebsingenieur für Export im Bereich Umwelttechnik bei der Pfister GmbH Augsburg, bis er 1994 für die CSU in das Europaparlament gewählt wurde, dem er seitdem auch ununterbrochen angehört.

Im Rahmen seiner parlamentarischen Tätigkeit hat er im Laufe der Jahre zahlreiche Funktionen übernommen. So war er Sprecher der Jungen Gruppe der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament und ist aktueller Vorsitzender der CSU-Europagruppe. Zudem war er Mitglied in den Ausschüssen für Forschung, Technologie und Energie, Haushalt sowie Haushaltskontrolle und ist derzeit als Mitglied im Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr sowie im Ausschuss für Wirtschaft und Währung aktiv. Auch in seiner Partei hat sich Herr Ferber umfassend eingebracht. Derzeit ist er Landesvorsitzender der Europa-Union Bayern, Bezirksvorsitzender der CSU Schwaben und Mitglied des Präsidiums der CSU.

### **Dr. Karla Fohrbeck, Neudrossenfeld**

Frau Dr. Fohrbeck studierte vergleichende Religionswissenschaft und Anthropologie, Philosophie, Soziologie, Volkswirtschaft und Politik. Ihre Berufslaufbahn begann sie 1969 bei dem „Institut für Projektstudien“, das mittlerweile als „Zentrum für Kulturforschung“ bekannt ist. Es finanziert sich durch Forschungsaufträge, Gutachten, Beratungsaufgaben und zahlreiche Publikationen und gibt der nationalen und europäischen Kulturpolitik Entscheidungshilfen. 1989 übergab sie die Institutsleitung und wurde zur Schul- und Kulturreferentin der Stadt Nürnberg gewählt. Ein wichtiges Projekt in diesem Amt war ihre Konzeption einer Umgestaltung des Reichsparteitagsgeländes des Dritten Reiches zu einer „Versöhnungs- und Friedensstätte“. Weitere Eckpunkte ihrer Arbeit bis 1996 waren die Konzentration der Museumsstruktur, die Umwandlung des Konservatoriums in eine Musikhochschule und ein Haus für Erwachsenenbildung. Zudem war Frau Dr. Fohrbeck in zahlreichen kulturpolitischen Organisationen aktiv, so unter anderem im Deutschen Kulturrat, in der Arbeitsgruppe Industriekultur im Kulturkreis des BDI, im Nationalkomitee für die Bundesrepublik Deutschland zur UNESCO-Weltdekade für kulturelle Entwicklung und als deutsche Delegierte beim Europarat und bei der KSZE-Konferenz in Budapest.

### **Gerd Geismann, Sulzbach-Rosenberg**

Herr Geismann war von 1988 bis 2012 1. Bürgermeister der Stadt Sulzbach-Rosenberg. Die Stadt war lange Zeit geprägt von dem Stahlwerk Maxhütte, in dem zu Blütezeiten über 9000 Menschen arbeiteten. Nach zwei Konkursen stellte die Maxhütte die Arbeit im Jahr 2002 endgültig ein; lediglich das Rohrwerk Maxhütte mit 400 Beschäftigten produziert heute noch. Mit dem Aus der Stahlerzeugung erfuhr Sulzbach-Rosenberg einen intensiven Strukturwandel, der zwischenzeitlich zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 19 Prozent geführt hat. In dieser Zeit bemühte sich Herr Geismann mit erheblichem Erfolg um die Ansiedelung neuer Betriebe, so dass bis heute über 3500 Arbeitsplätze geschaffen wurden und die Arbeitslosenquote unter 6 Prozent gesenkt werden konnte. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hat sich



Herr Geismann für die Denkmalpflege in seiner Stadt eingesetzt, so dass in der Altstadt verschiedene mittelalterliche Bauten denkmalgerecht saniert wurden. Parallel zu seinem Amt als 1. Bürgermeister hat sich Herr Geismann im Vorstand des Deutschen Städtetages sowie als Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse Amberg-Sulzbach engagiert; in letzterem hatte er auch für acht Jahre das Amt des Vorsitzenden inne.

### **Friedemann Götzger, Gaimersheim**

Nach seinem Einsatz als Gemeindevorsteher der Evangelischen Kirchengemeinde Krumbach-Schwaben von 1970 bis 1976 trat Herr Götzger die Stelle des persönlichen Referenten des Vorstandsvorsitzenden der Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission e.V. an, die er bis 1984 bekleidete. Dem folgte der Posten des Geschäftsführers des Diakonischen Werkes Ingolstadt. Von 1998 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2011 war Herr Götzger Leiter der Münchener Stelle des Diakonischen Werkes Bayern und Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern. Das Diakonische Werk Bayern ist mit 2.750 Einrichtungen und mehr als 76.600 Mitarbeitenden der zweitgrößte Verband der freien Wohlfahrtspflege in Bayern. Neben der unmittelbaren Unterstützung für hilfsbedürftige Menschen begreift sich die Diakonie auch als Anwältin für Schwache, die entsprechend in das politische und gesellschaftliche Geschehen eingreift. Herr Götzger hat sich stets dieser Idee verpflichtet gefühlt. Das spiegelt sich auch in seinen zahlreichen ehrenamtlichen Engagements wider, etwa als Mitglied im Kuratorium der Lore-Malsch-Stiftung oder als zweiter Vorsitzender der Evangelischen Erziehungsstiftung in Bayern.

### **Sr. Hildegard Heilmeier, München**

Sr. Hildegard Heilmeier trat 1959 in den Orden der Sacré-Coeur-Schwestern in Bonn-Pützchen ein. In den folgenden Jahren war sie in Deutschland, Holland und Österreich an verschiedenen Einsatzorten der Sacré-Coeur-Schwestern tätig, vor allem in den Bereichen der Betreuung von Studentinnen und Schülerinnen und der Hauswirtschaftslehre. Einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildete von 1975 bis 1982 das Haus Bonita „Für Mutter und Kind“ in München Pasing, wo sie mit einer Mitschwester für Mütter und ihre Kinder Unterkunft und Betreuung, etwa über eine hauseigene Kinderkrippe, anbot. In diesem Zeitraum konnte 92 Frauen mit ihren Kindern geholfen werden. Danach lebte Sr. Hildegard Heilmeier in einer Sacré-Coeur-Gemeinschaft Wien, wo sie ebenfalls in einem Mutter-Kind-Haus arbeitete und schwangere Frauen unterstützte sowie ihnen Hauswirtschaftslehre erteilte. Im Jahr 2001 kehrte sie nach München zurück; seit 2010 lebt sie hier alleine. Nach wie vor engagiert sich Sr. Hildegard Heilmeier umfassend im Dienste der Schwächeren unserer Gesellschaft, etwa im Rahmen der Münchner Tafel und der Pfarrei St. Michael in Berg am Laim, wo sie sich unter anderem im „Eine-Welt-Laden“, im Seniorenkreis, als Wohnviertelhelferin oder im Alten- und Pflegeheim einsetzt.

### **Angela Henke, Hersbruck**

Frau Henke hat sich seit ihrer Jugend intensiv für andere und das Gemeinwohl eingesetzt. So musste sie nach dem Tod ihrer Mutter die Versorgung ihres Vaters und der jüngeren Geschwister übernehmen. Parallel dazu begann ihr Engagement bei der CDU/CSU, das zahlreiche Parteiämter mit sich brachte, wie etwa die Mitgliedschaft im Landesvorstand der Frauenunion und der Familienkommission der CSU. 1978 bis 1984 war sie Kreisrätin im Berchtesgadener Land, 1990 bis 2002 Stadträtin in Hersbruck. In besonderer Weise engagiert sich Frau Henke für die Caritas. Von 1980 bis 1984 war sie Mitglied im Caritatsausschuss Berchtesgadener Land, seit 1993 ist sie 1. Vorsitzende des Caritasverbandes im Landkreis Nürnberger Land e.V. und seit 2004 Vorstandsmitglied des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg e.V. Insbesondere im Raum Nürnberger Land setzt sich Frau Henke intensiv in verschiedenen Gremien für die Schwächeren unserer Gesellschaft ein und treibt den Ausbau und Neuaufbau von entsprechenden Hilfsstrukturen voran. So sind unter ihrer Vorstandschaft zahlreiche neue Einrichtungen des Caritasverbandes entstanden, in denen heute insgesamt 240 hauptamtliche und ebenso viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind.

### **Peter Hillebrand, München**

Herr Hillebrand engagiert sich seit Jahrzehnten für die Interessen von Jugendlichen, insbesondere von jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Seit der gelernte Starkstromelektriker 1971 die Leitung der offenen Jugendarbeit im Jugendheim der Pfarrei Maria Himmelfahrt übernommen hat, ist sein beruflicher Werdegang fest mit der Arbeit für und mit Jugendlichen verknüpft. Unter anderem hatte er die Leitung der Kinder- und Jugendfreizeitstätte Neuaubing, die Leitung der Jugendbegegnungsstätte Germering und die Leitung des Internats und Tagesheims der Bayerischen Landesschule für Gehörlose in München inne. Seit 1987 arbeitet er für die djo - Deutsche Jugend in Europa Landesverband Bayern e.V., zunächst als Bildungsreferent und dann als Landesgeschäftsführer. Auch auf ehrenamtlicher Ebene ist er vielfach tätig. So ist er seit 1989 Delegierter des Hauptausschusses des Bayerischen Jugendrings und seit 1990 Vorstand der Stiftung Jugendarbeit in Bayern e.V. Insbesondere dank seiner Arbeit gibt es im Bayerischen Jugendring die Kommission für Integration, deren Vorsitzender Herr Hillebrand bis heute ist und in der er sich in herausragender Weise für die Rechte junger Menschen mit Migrationshintergrund eingesetzt hat.

### **Carsten Hoefler, München**

Nach seinem Studium der Sinologie und der Englischen Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München studierte Herr Hoefler in Taiwan. Er spricht fließend Chinesisch und Englisch und unterhält bis heute gute Kontakte nach China, wo er unter anderem für „Die Stimme freies China“ arbeitete. Seit 1997

ist er bei der Deutschen Presse-Agentur dpa, für die er Nachrichten und Reportagen aus Bayern liefert. Als Marktführer unter den Presseagenturen mit weltweit 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genießt die dpa in der Fachwelt einen herausragenden Ruf. Herr Hoefler ist zudem akkreditierter Landtagsjournalist und berichtet seinen Lesern zuverlässig über die Geschehnisse und Entwicklungen im bayerischen Parlament. Insbesondere Letzteres macht ihn in einer Medienwelt, die zunehmend von kurzen Aufmerksamkeitsspannen, Oberflächlichkeit und entsprechender Sensationslust gezeichnet ist, zu einem wertvollen Vermittler unserer Demokratie und ihrer Institutionen. Wo die Medienlandschaft ihren Blick teilweise sehr einseitig auf die Exekutive richtet, hilft er in hohem Maße mit, der Volksvertretung im Freistaat Gehör und Aufmerksamkeit zu verschaffen. Seine Arbeit ist getragen von der Leidenschaft und Seriosität des berufenen Journalisten.

### **Uta Horstmann, München**

Seit 1974 setzt sich Frau Horstmann für die Belange von Roma und Sinti in Deutschland in einer Weise ein, die weit über ihre beruflichen Pflichten als Sozialarbeiterin hinausgeht. Sinti und Roma wurden in Deutschland erst durch die Regierung von Helmut Schmidt im Jahre 1982 als eine in Nazi-Deutschland rassistisch verfolgte Minderheit anerkannt. Anlass hierfür war ein international beachteter Hungerstreik von zwölf Sinti in der KZ Gedenkstätte Dachau, an dem auch Frau Horstmann teilnahm. In den Folgejahren engagierte sich Frau Horstmann in der Bürgerrechtsarbeit des 1982 neugegründeten Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und nach dessen Gründung 1988 auch bei dem Bayerischen Landesverband. Insbesondere für Sinti-Familien in München konnte Frau Horstmann seitdem Vieles in Bewegung bringen; so wurde etwa 2002 eine Wohnanlage für Sinti im Münchner Hasenberg eingeweiht. Die Geschichte der Roma und Sinti in Deutschland und Europa ist geprägt von Missverständnissen und Vorurteilen. Daher ist Frau Horstmanns Engagement für diese Minderheit nicht nur höchst wertvoll für die Betroffenen, sondern verdient hohe Anerkennung als ein Beitrag zu einer besseren Umsetzung unserer verfassungsmäßigen Grundrechte.

### **Annemarie Kammerlander-Diener, München**

1994 hat Frau Kammerlander-Diener REFUGIO München gegründet und ist seitdem auch Geschäftsführerin dieses Beratungs- und Behandlungszentrums für Flüchtlinge und Folteropfer. Ein großer Teil der Arbeit wird neben institutionellen Unterstützern durch Privatspender finanziert. REFUGIO engagiert sich für die Integration von Flüchtlingen mit traumatischen Erfahrungen und bietet Psychotherapie sowie soziale und medizinische Beratung an. Im Jahr 2011 waren insgesamt 625 Menschen in Behandlung, 677 Kinder und Jugendliche wurden in spiel- und kunsttherapeutischen Gruppen betreut. Frau Kammerlander-Diener ist es zu verdanken, dass aus einer

lokalen Beratungsstelle das zweitgrößte Behandlungszentrum für Folteropfer in Deutschland wurde, in dem 22 Angestellte, 100 freiberufliche und 100 ehrenamtliche Helfer mitarbeiten. Zudem gibt es mittlerweile Angebote in Landshut und Augsburg. Aufgrund von Frau Kammerlander-Dieners Engagement konnte die Hilfe für Folteropfer in Bayern und Deutschland insgesamt maßgeblich verbessert werden. So bietet REFUGIO auch Fortbildungen auf den Gebieten der Traumatherapie und der Flüchtlingsarbeit an und bildet regelmäßig Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge aus.

### **Cordula Kappner, Haßfurt**

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Leiterin der Haßfurter Kreisbibliothek engagiert sich Frau Kappner seit vielen Jahren für die Erforschung der jüdischen Geschichte ihres Wohnorts und der Region, teilweise mit erheblichem Aufwand. So reist sie seit 1982 regelmäßig nach Israel, um dort Archivrecherche zu betreiben und Überlebende zu kontaktieren. Mittlerweile hat sie etwa 300 Mappen mit umfangreichem geschichtlichem Material erstellt und so das Gedenken an deportierte und ermordete Bürgerinnen und Bürger Haßfurts bewahrt. Auch auf andere Weise hat Frau Kappner ihre Forschungsergebnisse verwendet, um an die Verbrechen an den jüdischen Haßfurtern zu erinnern. So organisierte sie insgesamt 39 Ausstellungen in verschiedenen Gemeinden und initiierte ein Denkmal für die Holocaust-Opfer aus dem Landkreis. Auch mit zahlreichen Dokumentationen und kleineren Aufsätzen machte sie ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich. Im Rahmen eines Schülerprojekts schuf sie zudem ein besseres Bewusstsein bei Jugendlichen für die insgesamt acht jüdischen Friedhöfe des Landkreises. Ihre weitgehend aus eigenen Mitteln finanzierte Forschung ist ein wertvoller Beitrag zu der Erinnerungskultur für die Geschichte des Judentums in Bayern.

### **Siegbert Keiling, München**

Herr Keiling hat sich im Laufe seiner Berufstätigkeit als katholischer Priester der Bayreuther Schlosskirche Unsere liebe Frau und Dekan des Dekanats Bayreuth einen Namen gemacht als ein Priester, der in besonderer Weise um eine direkte Hinwendung zu den Gläubigen bemüht war. So ist es ihm mit seiner lebensbejahenden Art gelungen, Menschen aller Altersgruppen anzusprechen und sie in ihren jeweiligen Problemlagen zu unterstützen. Auch hat er sich sehr um die Ökumene verdient gemacht, in deren Rahmen etwa der Bayreuther Kanzeltausch zwischen der evangelisch-lutherischen Stadt- und der römisch-katholischen Schlosskirche organisiert wurde. Eine besondere Einrichtung, die Herr Keiling vor fast zwanzig Jahren angestoßen hat, ist die ökumenische Aktion „Suppe am Samstag“, die von der Schlosskirche, der Stadtkirche, der evangelisch-reformierten Gemeinde, der evangelisch-lutherischen Christuskirche und der Caritas getragen wird. Hierbei wird an mittlerweile



etwa 45 Bedürftige jeden Samstag Essen ausgegeben, das von Privat Spendern, Pfarreien und dem Spendentopf der Aktion „Menschen in Not“ des Nordbayerischen Kuriers finanziert wird. Der Ort der Essensausgabe wechselt im Vierteljahresrhythmus zwischen der Schlosskirche und der Stadtkirche.

### **Prof. Dr. Franz-Ludwig Knemeyer, Würzburg**

Herr Professor Knemeyer ist ein herausragender Jurist, der sich im Laufe seines Berufslebens außerordentlich um das bayerische Rechtssystem verdient gemacht hat. Er war von 1970 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2004 Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Seine Arbeit, deren inhaltliche Schwerpunkte das Kommunalrecht, das Polizei- und Sicherheitsrecht sowie das Hochschulrecht waren, hat ihm insbesondere dank seiner zahlreichen Veröffentlichungen im In- und Ausland höchste Anerkennung als führender Verwaltungsjurist eingebracht. Vor allem seine Lehrbücher zum Bayerischen Kommunalrecht und zum Polizei- und Ordnungsrecht haben Eingang in den juristischen Kanon gefunden. Von seinem Ruf als Jurist zeugen auch seine zahlreichen anderen Ämter wie etwa als Mitglied in der Working Group der European Charter of Local Self-Government, der Ehrenvorsitz des Deutschen Juristen-Fakultätentags, seine Präsidentschaft für die Deutsch-Tschechische Juristenvereinigung e.V. von 1993 bis 1995, als Mitvorstand des Europäischen Rechtszentrums von 1997 bis 2007 oder der Erste Vorsitz des 1999 von ihm gegründeten Juristen Alumni Würzburg e.V., dessen Ehrenvorsitzender er seit 2005 auch ist.

### **Guido Müller, München**

Herr Müller, Geburtsjahrgang 1938, ist ein Ausnahmesportler, der mit seinen Erfolgen, seiner sportlichen Einstellung und seinen charakterlichen Stärken in mehrfacher Hinsicht ein Vorbild ist. Schon als junger Athlet errang er eine ganze Reihe von beeindruckenden Siegen. So war er beispielweise mehrfacher Württembergischer Meister im 400-Meter-Lauf sowie im 400-Meter-Hürdenlauf; in beiden Disziplinen war er zudem einige Jahre Württembergischer Rekordhalter. Bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio, an denen das letzte Mal vor der Wiedervereinigung eine gesamtdeutsche Mannschaft teilnahm, belegte er beim 400-Meter-Hürdenlauf den fünften Platz. In seiner Zeit als Senioren-Leichtathlet, während der er seit 1982 bis heute für den TSV Vaterstetten in den Altersklassen M45 bis M70 angetreten ist, hat er alleine 96 Deutsche Meisterschaften errungen, 59 Europa-Meisterschaften und 20 Weltmeisterschaften. Er hält bis heute 29 Deutsche Rekorde, 18 Europarekorde sowie 13 Weltrekorde. Hinzu kommen noch insgesamt 38 Meisterschaften und Rekorde, die er in der Staffel gewonnen hat. In den Jahren 2004 und 2009 wurde er aufgrund seiner herausragenden Leistungen durch den Internationalen Leichtathletik-Weltverband als Weltsenioren-Leichtathlet geehrt.

### **Petra Nölkel, Bayreuth**

Frau Nölkel engagiert sich seit vielen Jahren im politischen und ehrenamtlichen Bereich für das Gemeinwohl. Insbesondere die Belange von Familien und Jugendlichen sind ihr dabei ein Anliegen. Von 1987 bis 2002 war sie Stadträtin in Bayreuth. 1996 übernahm sie den stellvertretenden Vorsitz des Deutschen Familienverbands, Landesverband Bayern, dessen Vorsitzende sie seit 2002 ist. Seit 2003 ist sie zudem stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Familienverbands. Gleichfalls seit 1996 war sie stellvertretende Vorsitzende des Bürgerforums Weidenberg, seit 2011 hat sie den Vorsitz inne. Von 1996 bis 2006 war sie außerdem Vorsitzende des Treff e.V. – Verein für Kinder- und Jugendbetreuung. Ihre Erfahrung im familienpolitischen Bereich führte dazu, dass sie seit 15 Jahren Mitglied im Landesbeirat für Familienfragen der Bayerischen Staatsregierung und Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen ist. Darüber hinaus ist sie stellvertretende Vorsitzende der Frankenakademie Schloss Schney, einem unabhängigen Träger, der sich seit über 50 Jahren in der Jugend- und Erwachsenenbildung betätigt. Als Mitglied im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks vertritt sie auch im Medienbereich die Interessen von Familien und Jugendlichen.

### **Luise Rogowsky, Passau**

Frau Rogowsky ist seit Mitte der 1960er Jahre beim Katholischen Deutschen Frauenbund aktiv. Nach mehreren Jahren als Zweigvereinsvorsitzende und Schatzmeisterin des Diözesanverbandes übernahm sie 1984 den Vorsitz des Stadtverbandes Passau, der Träger der Familienpflegestation und des Betreuungsdienstes am Klinikum Passau ist. 1994 wurde sie Vorsitzende des Landesverbandes, dem mit etwa 190.000 Mitgliedern größten Frauenverband im Freistaat. Dieses Amt hatte sie bis 2002 inne. Parallel dazu engagierte sie sich als Mitglied im Finanzausschuss und im Landesausschuss, als Delegierte zur Landesdelegiertenversammlung und als Vorsitzende der Staatsbürgerlichen Kommission des Diözesanverbandes Passau. Frau Rogowsky setzte sich stets für die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft, Kirche und Staat ein. Entsprechend forderte sie etwa ein bayerisches Gleichstellungsgesetz, Familienförderung und geeignete Maßnahmen, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Frau Rogowsky hat sich mit ihrem Engagement zugunsten der Rechte von Frauen in besonderer Weise darum bemüht, den entsprechenden Auftrag unserer Verfassung zu erfüllen, wie er in Artikel 118 formuliert ist.

### **Christa Maria Ruhl, Planegg**

Frau Ruhl hat 1985 einen Schwesternhelferkurs bei den Maltesern absolviert. Seitdem ist sie aktives Mitglied und bei dem zu dieser Zeit neu ins Leben gerufenen Malteser-Patientenbegleitedienst im Klinikum Großhadern tätig. Jeden Werktag ist ein anderes Team von vier ehrenamtlichen Helferinnen im Einsatz. Die Helferinnen bieten

den Patientinnen und Patienten in verschiedener Hinsicht Unterstützung an. So geben sie etwa Orientierungshilfe im Haus, begleiten Gehbehinderte auf ihre Station und zu ihren Behandlungen, sind Sehbehinderten behilflich oder erledigen kleinere Einkäufe für Patientinnen und Patienten, die selbst nicht dazu in der Lage sind. Frau Ruhl hat den Patientenbegleitdienst von Beginn an in entscheidender Weise mitgeprägt. So war sie auch seit 1995 an der Leitung der 30 Helferinnen beteiligt; seit 2003 leitet sie die Gruppe alleine. Diese zentrale Aufgabe umfasst etwa die Führung der Teamleiterinnen und die Koordination des Dienstbetriebes, den Kontakt zur Krankenhausdirektion und den einzelnen Abteilungen des Klinikums, Verwaltungstätigkeiten und auch die Anwerbung neuer Mitarbeiterinnen. Mit ihrer Arbeit leistet Frau Ruhl einen ungemein wertvollen Beitrag dazu, den modernen Krankenhausbetrieb menschlich und sozial zu erhalten.

### **Marion Schäfer-Blake, Würzburg**

Frau Schäfer-Blake engagiert sich seit ihrem Eintritt in die SPD 1973 in verschiedener Hinsicht im politischen Bereich für das Gemeinwohl. So ist sie in ihrer Partei Vorstandsmitglied des Bezirksverbandes Unterfranken, des Unterbezirks Würzburg-Stadt und des Ortsvereins Heuchelhof-Rottenbauer. Dazu ist sie Delegierte zu den Parteitagungen im Unterbezirk, Bezirk und Land und war Vorsitzende des Bundeswahlkreises Würzburg. Auch in der Kommunalpolitik hat Frau Schäfer-Blake mehrfach Verantwortung übernommen. Von 1984 bis 1988 war sie Mitglied des Kreistages Würzburg; seit 1990 ist sie Mitglied des Würzburger Stadtrats, in dem sie auch von 1990 bis 2002 den stellvertretenden Fraktionsvorsitz für ihre Partei übernahm. Seit 2002 ist sie 3. Bürgermeisterin. Zusätzlich zu ihrer politischen Arbeit engagiert sich Frau Schäfer-Blake in zahlreichen Vereinen, wie etwa bei pro familia Würzburg-Aschaffenburg e.V. oder im AWO-Ortsverein Würzburg-Süd. Seit mehr als 20 Jahren ist sie auch stellvertretende Vorsitzende des Würzburger Vereins „Stadt für Kinder“ e.V. und unter anderem Mitglied des Bürgervereins Heuchelhof, des VdK, des Kinderschutzbundes, des Würzburger Tierschutzvereins, der GEW sowie zahlreicher anderer Vereine.

### **Marianne Schieder, Wernberg-Köblitz**

Über ihr langjähriges Engagement bei der Katholischen Landjugendbewegung kam Frau Schieder zur Politik. Nach ihrem Beitritt 1990 übernahm sie verschiedentlich Verantwortung in der SPD, etwa als Vorsitzende ihres Ortsvereins und des Unterbezirks Schwandorf-Cham, als stellvertretende Bezirksvorsitzende der Oberpfälzer SPD, seit 2009 auch im Landesvorstand und seit 2011 im Präsidium der BayernSPD. Hinzu kamen Ämter im kommunalpolitischen Bereich. So ist sie seit 1996 Markträtin in Wernberg-Köblitz und Kreisrätin sowie stellvertretende Landrätin im Landkreis Schwandorf. 1994 folgte ihre Wahl in den Bayerischen Landtag, wo sie unter ande-

rem Vorsitzende des Ausschusses Jugend, Bildung und Sport, Mitglied des Landwirtschafts- und Rechtsausschusses sowie bildungspolitische Sprecherin ihrer Fraktion war. Im Jahre 2005 wurde sie in den Deutschen Bundestag gewählt. Dort war sie Mitglied im Rechtsausschuss und im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Seit 2009 ist sie Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie im Rechtsausschuss. Seit 2010 hat sie zudem den stellvertretenden Vorsitz der SPD-Landesgruppe Bayern inne. Darüber hinaus engagiert sie sich in zahlreichen Vereinen.

### **Edgar Schiedermeier, Cham**

Herr Schiedermeier hat sich in vielfältiger Weise auf kommunaler, bayerischer und europaweiter Ebene für das Gemeinwohl eingesetzt. So war er zwischen 1972 und 2008 zweimal Mitglied des Stadtrats in Cham, von 1976 bis 2008 Mitglied des Kreistages Cham und parallel dazu von 1993 bis 1999 Mitglied des Europäischen Parlaments. Hier war er in verschiedenen Bereichen tätig, unter anderem mehrfach im Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Beschäftigung. Auch war und ist Herr Schiedermeier in vielfacher Hinsicht ehrenamtlich engagiert. So war er Mitglied der Kirchenverwaltung St. Josef in Cham, langjähriges Mitglied des Landesbezirksvorstandes des DGB Bayern sowie stellvertretender Diözesanvorsitzender der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Regensburg, deren Vorsitz er später auch übernahm. Bis heute ist er Ortsvorsitzender der KAB Cham und Landesvorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der KAB Bayern. Darüber hinaus vertrat Herr Schiedermeier als Bezirksvorsitzender der Arbeitnehmerunion/CSA Oberpfalz und als Stellvertretender Landesvorsitzender der Arbeitnehmerunion/CSA Bayern die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Freistaat. Zusätzlich wirkte er viele Jahre als Schöffe beim Landgericht Regensburg.

### **Henriette Schmidt-Burkhardt, Nürnberg**

Frau Schmidt-Burkhardt ist eine Unternehmerin, die sich in außerordentlicher Weise dem Gemeinwohl verpflichtet fühlt. Mit großzügigen finanziellen Sponsoreneleistungen engagiert sie sich im Dienste der Wissenschaft: 2006 erfolgte die Umwandlung ihres Unternehmens in eine Stiftung, die sowohl das Firmen- als auch das Privatvermögen der Stifterin umfasst und die mit dem Tod von Frau Schmidt-Burkhardt wirksam wird. Nutznießer der Ausschüttung ist der ernährungswissenschaftliche Fachbereich der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Zudem unterstützt Frau Schmidt-Burkhardt zahlreiche Aktivitäten in kulturellen und sozialen Bereichen. So sind ihr die Förderung der klassischen Musik und der Zugang zu ihr für alle Schichten und Altersgruppen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, besondere Anliegen. Ebenso bringt sich Frau Schmidt-Burkhardt im sozialen Bereich ein, etwa mit der langjährigen Unterstützung der „Nürnberger Tafel“, der sie einen dringend

benötigten Kühltransporter gespendet hat. Auch unterstützt Frau Schmidt-Burkhardt unter anderem großzügig die Sternstunden e.V., die „Weihnachtsstadt Nürnberg“ und die Ronald McDonald Oase Erlangen, ein Rückzugs- und Erholungsort für kranke Kinder und deren Familien innerhalb der Klinik.

### **Friedl Schöller, Nürnberg**

Mit ihrem Mann Theo Schöller rief Frau Schöller 1988 die gemeinnützige Theo und Friedl Schöller-Stiftung ins Leben, die zu den großen Unternehmensstiftungen in Deutschland zählt. Eine Förderstiftung und eine Familienstiftung folgten. In allen drei Stiftungen führt Frau Schöller bis heute den Vorsitz. Über die Stiftungen werden zahlreiche Projekte in Medizin und Bildung gefördert. So wird das Klinikum Nürnberg seit fast zwei Jahrzehnten mit inzwischen mehr als fünf Millionen Euro unterstützt. Das von ihrem Mann begonnene Engagement für das Zentrum für Altersmedizin führte Frau Schöller nach seinem Tod im Jahr 2004 fort. 2011 fand das Richtfest für das Dr. Theo Schöller-Haus auf dem Gelände des Klinikums Nord statt, in das 2013 unter anderem die Altersmedizin einziehen wird. Neben dem medizinischen Bereich setzten die Stiftungen auch in der Bildung bedeutende Akzente, etwa mit dem Dr. Theo und Friedl Schöller-Forschungszentrum für Wirtschaft und Gesellschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg oder mit der Schöller-Akademie zur Förderung von begabten Auszubildenden. Auf kulturellem Gebiet engagierte sich Frau Schöller für das Opernhaus, die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg und für den Erhalt von Baudenkmalern in Nürnberg.

### **Hans Schönauer, Irschenberg**

Herr Schönauer ist seit 1994 Mitglied des Vorstandes der Handwerkskammer für München und Oberbayern und hatte von 2004 bis 2009 auch das Amt des Vizepräsidenten inne. Er bringt seine große berufliche und politische Erfahrung auf vielfältige Art zum Nutzen des Handwerks in die Arbeit der Gremien der Handwerkskammer ein, insbesondere bei der Vermittlung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern. Besonders die berufliche Bildung liegt ihm am Herzen. So war er mehrmals Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der Handwerkskammer für München und Oberbayern und ist im Kolpingwerk aktiv. Darüber hinaus ist er als Bürgermeister der Gemeinde Irschenberg bekannt für seine sachkompetente und mittelstandsfreundliche Politik, die sich unter anderem in der Ansiedelung von mittelständischen Unternehmen auswirkt. Dabei legt er besonderen Wert auf unbürokratische und kurze Genehmigungsverfahren und persönliche Betreuung der Unternehmen. Entsprechend erhielt die Gemeinde Irschenberg 2005 den Bayerischen Qualitätspreis für besonders wirtschaftsfreundliche Kommunen. Herr Schönauer setzt sich zudem für ein lebendiges bayerisches Brauchtum ein und engagiert sich beispielsweise als Hochzeitslader oder Moderator bei Volksmusikveranstaltungen.

### **Theresa Schopper, München**

Frau Schopper trat während ihres Studiums der Soziologie und der Kriminologie im Jahr 1983 in die Partei Die Grünen ein und hatte verschiedene Ämter in der Partei inne, unter anderem das der Kreisvorsitzenden. Seit 2003 ist sie Landesvorsitzende und seit 2004 Bundesparteiratsmitglied. 1994 wurde sie in den Bayerischen Landtag gewählt und vertrat dort bis 2003 ihre Fraktion im Ausschuss für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik. 2008 wurde Frau Schopper erneut in den Bayerischen Landtag gewählt und gehört aktuell als Mitglied dem Ausschuss für Umwelt und Gesundheit sowie dem Landesgesundheitsrat an. Zudem ist sie die gesundheitspolitische Sprecherin ihrer Fraktion. Ihre thematischen Arbeitsschwerpunkte liegen in der Sozial- und Gesundheitspolitik. Zusätzlich zu ihrem politischen Engagement ist Frau Schopper auch verschiedentlich ehrenamtlich tätig. So ist sie Mitglied der Mitgliederversammlung der Heinrich-Böll-Stiftung, der Petra-Kelly-Stiftung und im Förderverein Nationalpark Ammergebirge e.V. sowie im Kuratorium der Hochschule für Politik München. Zudem ist sie berufenes Mitglied im Landeskomitee der Katholiken sowie in der Katholischen Akademie in Bayern und im Beirat des Vorstandes von IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Landesverband Bayern e.V.

### **Elisabeth Setzer, Unterschleißheim**

Das Leben von Frau Setzer war von frühester Kindheit an geprägt vom Umgang mit blinden und sehbehinderten Menschen. Schon ihr Vater war Direktor der Augsburger Blindenanstalt, einer Wohn- und Bildungsstätte mit sehr familiärer Atmosphäre. So wohnte die Familie des jeweiligen Direktors immer zusammen mit den Blinden und Sehbehinderten. Nach ihrer Ausbildung zur Volksschullehrerin und fünfjähriger Lehrtätigkeit ließ sich Frau Setzer zur Sehbehinderten- und Blindenlehrerin ausbilden und wurde 1968 zur Schulleiterin der zur Sehbehindertenschule umgewandelten Blindenanstalt in Augsburg ernannt. Aus Platzgründen wurde 1983 das neue Sehbehindertenzentrum in Unterschleißheim errichtet, wobei Frau Setzer nach der Fertigstellung die Schulleitung und später die Gesamtleitung übernahm. Eine gewaltige Herausforderung dieser Jahre war die Übernahme und Eingliederung der blinden Schülerinnen und Schüler nach der Schließung der Landesschule für Blinde in München im Jahr 2000, woran sich Frau Setzer maßgeblich beteiligte. Im Jahre 2004 wurde sie zur 1. Vorsitzenden des Trägervereins Sehbehinderten- und Blindenzentrum e.V. gewählt und füllt dieses Ehrenamt mit ihrer ganzen Tatkraft und Energie bis heute aus.

### **Arno Speiser, Bad Alexandersbad**

Herr Speiser engagierte sich bereits als Jugendlicher in seinem Geburtsort Würzburg aktiv gegen jegliche Form von Fremdenfeindlichkeit. Nach seinem Umzug nach Wunsiedel setzte er dieses Engagement fort und nahm 2001 an einer der ersten Gegendemonstrationen anlässlich der Heß-Gedenkmärsche teil. Er ist Gründungsmitglied

und einer der Sprecher der Bürgerinitiative „Wunsiedel ist bunt, nicht braun“, die sich seit 2005 die Aufgabe stellt, Aufmärsche von Rechtsextremisten zu verhindern und für Menschenwürde und Demokratie einzutreten. Auch bei der „Jugendinitiative gegen Rechtsextremismus Wunsiedel“ war Herr Speiser Gründungsmitglied und ist darüber hinaus seit 2005 Betreuer dieser Initiative. Viele der Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen der beiden Initiativen gehen auf Herrn Speisers Ideen und Organisation zurück. Zusätzlich zu seinem umfassenden Engagement gegen Rechtsextremismus ist er unterschiedlich ehrenamtlich tätig, so etwa im „Förderverein Kinder- und Jugendprojekte e.V.“, im Feuerwehverein Wunsiedel, im Feuerwehverein Bad Alexandersbad, im Bund Naturschutz, dem Obst- und Gartenbauverein Bad Alexandersbad, dem Diakonieverein Wunsiedel und als Mitglied des Bayerischen Roten Kreuzes.

### **Franz Sprenzinger, Wallerfing**

Herr Sprenzinger ist seit über dreiBig Jahren in der regionalen Musikpflege als Musikant, Kapellmeister und Komponist aktiv. So war er 1978 im Alter von zehn Jahren Gründungsmitglied der Stadtkapelle Deggendorf, der er bis heute angehört. Im Jahr 2001 wurde er Dirigent der Stadtkapelle, die damals nur noch 20 bis 30 aktive Musiker umfasste. Durch Herrn Sprenzingers persönlichen Einsatz und seine Fähigkeit, Menschen für die Musik zu begeistern, wuchs der Klangkörper schnell wieder an und umfasst aktuell etwa 80 Spieler. Zudem ist es Herrn Sprenzinger zu verdanken, dass die Stadtkapelle auch außerhalb von Deggendorf bekannt ist, etwa durch eigens komponierte Stücke für den Papstbesuch und den Besuch der Bundeskanzlerin. Insgesamt befinden sich im Repertoire der Stadtkapelle mehrere Dutzend Eigenkompositionen und Arrangements von Herrn Sprenzinger, die alljährlich mit dem Frühjahrskonzert um eine Neukomposition anwachsen. Als Kapellmeister, Komponist und Ausnahmemusikant, der neben der Trompete noch Flügelhorn, Akkordeon, Tuba, Tenorhorn, Schlagzeug und Orgel spielt, bereichert Herr Sprenzinger das Musikleben der Region und trägt in besonderer Weise zur Pflege einer traditionellen Musikkultur bei.

### **Dr. Max Stadler, Passau**

Nach seinem Jura-Studium an der Universität Regensburg arbeitete Herr Dr. Stadler zunächst als Assistent am Lehrstuhl für Prozessrecht der Universität Regensburg. Ab 1976 war er im Bayerischen Justizdienst als Staatsanwalt und Richter tätig, zuletzt als Arbeitsgemeinschaftsleiter für Rechtsreferendare am Landgericht Passau. 1982 wurde er Lehrbeauftragter an der Universität Passau. 1984 wurde Herr Dr. Stadler für die FDP in den Passauer Stadtrat gewählt, seit 1990 ist er auch Vorsitzender seiner Fraktion. 1994 folgte die Wahl in den Deutschen Bundestag, wo er verschiedene Aufgaben übernahm. So war er unter anderem Obmann der FDP-Fraktion im

Parteispenden-Untersuchungsausschuss, stellvertretender Vorsitzender des Innenausschusses, Mitglied in der G10 Kommission sowie Mitglied und Vorsitzender des Parlamentarischen Kontrollgremiums. Aktuell ist er Mitglied des Kuratoriums der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und seit 2009 Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Justiz. Zudem engagiert sich Herr Dr. Stadler in zahlreichen Ehrenämtern, beispielsweise als Mitglied des Vorstandes des Vereins gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. oder als Präsident der bayerischen Thomas-Dehler-Stiftung.

### **Johannes Urban, Au in der Hallertau**

Nach seinem Agraringenieurstudium in Landshut-Schönbrunn hat Herr Urban 40 Jahre lang als Redakteur des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatts, davon fast 20 Jahre als Chefredakteur, die herausragende landwirtschaftliche Fachzeitschrift im Freistaat Bayern gestaltet und geprägt. In rund 1000 Ausgaben hat er damit diesen für Bayern und seinen ländlichen Raum so wichtigen Wirtschaftszweig journalistisch begleitet und dargestellt. Bis heute ist die Zeitschrift mit einer Auflage von 100 000 Exemplaren die mit Abstand größte landwirtschaftliche Wochenzeitschrift Deutschlands. Mit seiner Arbeit hat Herr Urban den bäuerlichen Betrieben die wichtigsten Neuerungen in Wirtschaft, Technik und Politik nahegebracht, eine verlässliche Informationsquelle für die Betriebe und auch für die Vereine, Verbände und die Politik geschaffen sowie die Themen angesprochen, die die Menschen auf dem Land bewegen, und damit auch zum sozialen Zusammenhalt im ländlichen Raum beigetragen. Seit 1993 wird zudem die Bedeutung der verschiedenen Regionen des Freistaats mit eigenen Regionalausgaben gewürdigt. Auch hat Herr Urban schon frühzeitig die künftige Rolle der Energie aus nachwachsenden Rohstoffen erkannt und entsprechend berücksichtigt.

### **Isabella Weber, Oberschleißheim**

Frau Weber trat 1966 in den Dienst der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg ein, womit eine berufliche Laufbahn mit vielen Stationen begann. So arbeitete sie von 1979 bis 1985 als Stadtjugendreferentin des Erzbischöflichen Jugendamtes und übernahm 1987 die Gesamtleitung der Jugendhilfeeinrichtung „Haus Maria Thalkirchen“ des Sozialdienstes katholischer Frauen München. Diese Stelle brachte ein breites Aufgabenspektrum mit sich, wie etwa die Leitung und Koordination der Kinderkrippe, der heilpädagogischen Tagesstätte, des heilpädagogischen Mädchenheims und des Ausbildungsbereichs Hauswirtschaft. Seit 1996 hat Isabella Weber bei der Katholischen Jugendfürsorge München die Gesamtleitung des Erziehungshilfezentrums Adelgundenheim inne. Unter ihrer Führung wurde das Erziehungshilfezentrum, das derzeit etwa 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, zu einer hochmodernen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung für alle Altersstufen bis ins

Erwachsenenleben und hat weithin Beispielcharakter. Zudem engagierte sich Frau Weber viele Jahre im Vorstand des Landesverbandes Heim- und Heilpädagogik sowie im geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in Bayern.

#### **Ernst Wollrab, Friedberg**

Herr Wollrab ist seit vielen Jahrzehnten in vielfältiger Weise im Dienste des Gemeinwohls tätig. So war er von 1973 bis 1984 und von 1990 bis 1996 Mitglied des Kreistages Aichach-Friedberg und brachte sich unter anderem als Mitglied des Umweltausschusses ein. Von 1967 bis 1972 sowie von 1981 bis 1996 war Herr Wollrab auch Mitglied im Stadtrat Friedberg, wo er von 1990 bis 1996 als Mitglied im Krankenhaus- und Kulturausschuss wirkte. In besonderer Weise hat sich Herr Wollrab seit frühester Jugend für die Vertriebenen im Landkreis Aichach-Friedberg engagiert. Seit 1958 ist er Mitglied in dem Verein der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ortsgruppe Friedberg, in dessen Vorstand er 1959 einzog. Von 1968 bis 1973 übte Herr Wollrab das Amt des Kreisobmanns der Sudetendeutschen Landsmannschaft für den Altlandkreis Friedberg aus. Seit 1973 ist er Kreisobmann der Kreisgruppe Aichach-Friedberg, seit 1995 Bezirksobmann. Zudem arbeitet er in der Landesführung und als Pressereferent in der Bundesführung mit. In seinen Funktionen war er stets ein Förderer möglicher Kontakte und Kulturaustausche in Tschechien und hat sich in vielfältiger Weise um das kulturelle Erbe der Sudetendeutschen und die Eingliederung von Spätaussiedlern verdient gemacht.

#### **Hüseyin Yalcin, Augsburg**

Nach Herrn Yalcins Einreise nach Deutschland 1971, dem Schulabschluss und einer Ausbildung zum Lackierer folgten verschiedene Anstellungen, eine Umschulung zum IT Systemelektroniker und eine Weiterbildung zum Microsoft Produktspezialisten. Seit 2007 ist Herr Yalcin Gebiets- und Objektleiter bei der S.I.S Gruppe, Augsburg. Neben seiner beruflichen Laufbahn hat sich Herr Yalcin in verschiedener Weise für das Gemeinwohl eingesetzt, insbesondere für die Integration von Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund. So war er beispielsweise von 2002 bis 2004 Vorstandsmitglied des Vereins Tür an Tür e.V., der sich für die Rechte von Zuwanderern einsetzt, und von 1997 bis 2012 Mitglied im Beirat für Integration, Migration und Aussiedlerfragen der Stadt Augsburg. Zwischen 1997 und 2012 war er auch Delegierter und Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns. 2010 war er Mitbegründer des Vereins Türkische Sozialdemokraten Augsburg e.V., dessen Vorsitz er bis heute inne hat. Seit 2010 ist er zudem stellvertretender Vorsitzender des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrates, dem Zusammenschluss der Landesarbeitsgemeinschaften der kommunalen Ausländerbeiräte und Ausländervertretungen.

#### **Dr. Thomas Zimmermann, München**

Nach seinem Studium der Medizin in München und Innsbruck wurde Herr Dr. Zimmermann zum Doktor der Medizin promoviert und als Facharzt für Chirurgie anerkannt. Zwischen 1976 und 1988 war er als Arzt an der Chirurgischen Klinik und Poliklinik Rechts der Isar der TU München tätig und zudem Notarzt der Städtischen Berufsfeuerwehr München. 1978 begann seine kommunalpolitische Tätigkeit als ehrenamtlicher Stadtrat der Landeshauptstadt München, von 1988 bis 1993 war Herr Dr. Zimmermann berufsmäßiger Stadtrat. Parallel dazu hatte er die Leitung des Gesundheitsreferates der Landeshauptstadt inne. Im Jahr 1994 wurde er in den Bayerischen Landtag gewählt, dem er seither angehört. Hier ist er gesundheitspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion und gehörte als Mitglied dem Ausschuss für Sozial, Gesundheits- und Familienpolitik sowie dem Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur an. Aktuell ist er Mitglied des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit und zugleich Erster Vorsitzender des Bayerischen Landesgesundheitsrates. In seiner Partei ist er Mitglied des Landesvorstandes des gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CSU Bayern sowie Mitglied des Bezirksvorstandes der CSU München.

## Gesetz

### über die Bayerische Verfassungsmedaille

#### Art. 1

##### Verleihungsgründe

- (1) <sup>1</sup>Als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende und besondere Verdienste um die Verfassung wird die Bayerische Verfassungsmedaille verliehen. <sup>2</sup>Sie wird an Frauen und Männer ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit in zwei Klassen verliehen.
- (2) Die Bayerische Verfassungsmedaille in Gold wird an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verliehen, die sich in hervorragender Weise um die Verwirklichung der Grundsätze der Verfassung verdient gemacht haben.
- (3) Die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber wird an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verliehen, die sich in besonderer Weise um die Verwirklichung der Grundsätze der Verfassung verdient gemacht haben.
- (4) Verdiente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus allen Gruppen der Bevölkerung und aus allen Landesteilen, Frauen und Männer gleichermaßen, sollen möglichst gleichmäßig berücksichtigt werden.

#### Art. 2

##### Gestaltung der Ordenszeichen

- (1) Die Bayerische Verfassungsmedaille trägt auf der Vorderseite das Große Bayerische Staatswappen, auf der Rückseite die Inschrift „Bayerische Verfassung“ mit den Jahreszahlen „MDCCCXVIII, MCMXIX, MCMXLVI“.
- (2) <sup>1</sup>Die Bayerische Verfassungsmedaille in Gold hat einen Durchmesser von 32 mm. <sup>2</sup>Sie wird aus Gelbgold gefertigt.
- (3) <sup>1</sup>Die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber hat einen Durchmesser von 40 mm. <sup>2</sup>Sie wird aus Feinsilber gefertigt.
- (4) <sup>1</sup>Zur Bayerischen Verfassungsmedaille wird eine Anstecknadel verliehen. <sup>2</sup>Die Anstecknadel trägt die Jahreszahlen „1818, 1919, 1946“. <sup>3</sup>Sie wird aus Feinsilber (Verfassungsmedaille in Silber) bzw. vergoldetem Feinsilber (Verfassungsmedaille in Gold) gefertigt und hat einen Durchmesser von 13 mm.

#### Art. 3

##### Zahl der Verleihungen

Es sollen jährlich nicht mehr als 50 Verleihungen vorgenommen werden.

#### Art. 4

##### Verleihung

- (1) Die Bayerische Verfassungsmedaille wird von der Präsidentin oder dem Präsidenten des Landtags verliehen.
- (2) Die Präsidentin oder der Präsident des Landtags erhält die Bayerische Verfassungsmedaille in Gold beim Amtsantritt.

#### Art. 5

##### Vorschlags- und Anregungsberechtigte

- (1) Vorschlagsberechtigt sind die im Landtag vertretenen Fraktionen sowie jedes Mitglied des Landtags.
- (2) Das Initiativrecht der Präsidentin oder des Präsidenten des Landtags bleibt unberührt.
- (3) Anregungsberechtigt gegenüber den Vorschlagsberechtigten ist jedermann.

#### Art. 6

##### Prüfung der Vorschläge

- (1) <sup>1</sup>Die Vorschläge werden vom Landtagsamt geprüft. <sup>2</sup>Danach werden sie dem Präsidium des Landtags als Ordnensbeirat zur Stellungnahme und anschließend der Präsidentin oder dem Präsidenten des Landtags zur Entscheidung unterbreitet.
- (2) Das Landtagsamt darf ohne Kenntnis der vorgeschlagenen Person personenbezogene Daten über diese bei anderen Stellen erheben, verarbeiten und nutzen, soweit dies zur Prüfung der Ordenswürdigkeit erforderlich ist.
- (3) Aus der bei der Staatskanzlei geführten Ordensdatenbank dürfen dem Landtagsamt zur Erfüllung der Aufgaben nach diesem Gesetz die erforderlichen Daten übermittelt werden; die Einrichtung eines automatisierten Abrufverfahrens für das Landtagsamt ist zulässig.

#### Art. 7

##### Urkunde und Ordenszeichen

- (1) <sup>1</sup>Die oder der Ausgezeichnete erhält eine Urkunde über die Verleihung. <sup>2</sup>Diese wird im Bayerischen Staatsanzeiger und auf der Internetseite des Landtags bekannt gemacht. <sup>3</sup>Mit der Annahme der Bayerischen Verfassungsmedaille erklärt die oder der Ausgezeichnete das Einverständnis mit der Veröffentlichung.
- (2) Die Ordenszeichen gehen in das Eigentum der oder des Ausgezeichneten über.
- (3) Die bislang mit der Bayerischen Verfassungsmedaille Ausgezeichneten sind zum Tragen der Anstecknadel berechtigt.

#### Art. 8

##### Ordensstatut

- <sup>1</sup>Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften erlässt das Präsidium des Landtags in einem Ordensstatut. <sup>2</sup>Dieses enthält auch Vorschriften über die Aberkennung der Bayerischen Verfassungsmedaille. <sup>3</sup>Das Ordensstatut wird im Bayerischen Staatsanzeiger bekannt gemacht.

#### Art. 9

##### Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am 1. August 2011 in Kraft.

## Ordensstatut zum Gesetz über die Bayerische Verfassungsmedaille

### Erlass über das Ordensstatut der Bayerischen Verfassungsmedaille

Auf Grund des Art. 8 des Gesetzes über die Bayerische Verfassungsmedaille vom 12. Juli 2011 (GVBl S. 302, BayRS 1132-5-S) erlässt das Präsidium des Bayerischen Landtags folgendes Ordensstatut:

#### § 1

##### Vorschläge

<sup>1</sup>Die Vorschläge auf Verleihung der Bayerischen Verfassungsmedaille sind dem Landtagsamt zuzuleiten. <sup>2</sup>Sie sollen enthalten:

1. Vor- und Familiennamen, Geburtstag, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Beruf im Zeitpunkt des Vorschlags und Anschrift sowie einen kurzen Lebenslauf der oder des Vorgeschlagenen;
2. Angaben über in- und ausländische Auszeichnungen und Titel der oder des Vorgeschlagenen;
3. eine ausführliche Begründung des Vorschlags.

#### § 2

##### Verleihungsurkunde

<sup>1</sup>Die Verleihungsurkunde wird von der Präsidentin oder dem Präsidenten des Landtags ausgefertigt. <sup>2</sup>Sie ist mit dem großen Staatssiegel zu versehen. <sup>3</sup>Abschriften des Gesetzes über die Bayerische Verfassungsmedaille und dieses Erlasses sind beizufügen.

#### § 3

**Aushändigung der Bayerischen Verfassungsmedaille**  
Die Bayerische Verfassungsmedaille wird nach näherer Anordnung der Präsidentin oder des Präsidenten des Landtags durch sie oder ihn ausgehändigt.

#### § 4

**Nachträgliche Aushändigung einer Anstecknadel**  
Die bisherigen Träger der Bayerischen Verfassungsmedaille erhalten auf eigenen Wunsch nachträglich eine Anstecknadel ausgehändigt.

#### § 5

##### Ordensmatrikel

(1) Vom Landtag wird ab dem Inkrafttreten dieses Erlasses über alle mit der Bayerischen Verfassungsmedaille Ausgezeichneten eine Ordensmatrikel geführt, die zusammen mit allen die Verleihung der Medaille betreffenden Urkunden und Unterlagen im Ordensarchiv aufbewahrt wird.

(2) In der Ordensmatrikel sind die Träger der Bayerischen Verfassungsmedaille mit Namen und Anschrift unter Angabe des Tages der Verleihung eingetragen.

#### § 6

**Aberkennung der Bayerischen Verfassungsmedaille**  
(1) <sup>1</sup>Die Bayerische Verfassungsmedaille ist abzuerkennen, wenn die Trägerin oder der Träger wegen einer entehrenden Straftat rechtskräftig verurteilt worden ist. <sup>2</sup>Bei einer anderen rechtskräftigen Verurteilung kann die Verfassungsmedaille aberkannt werden.

(2) Abs. 1 gilt auch, wenn einer der dort genannten Gründe bereits bei der Verleihung vorgelegen hat, aber erst nachträglich bekannt geworden ist.

(3) <sup>1</sup>Die Bayerische Verfassungsmedaille kann auch aberkannt werden, wenn sich die Trägerin oder der Träger durch das sonstige Verhalten als unwürdig erweist. <sup>2</sup>Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Werte der Verfassung durch die Trägerin oder den Träger gröblich missachtet werden.

(4) <sup>1</sup>Die Aberkennung wird von der Präsidentin oder dem Präsidenten des Landtags ausgesprochen. <sup>2</sup>Die Verfassungsmedaille, die Anstecknadel und die Verleihungsurkunde sind in diesem Fall an das Landtagsamt zurückzugeben.

#### § 7

##### Inkrafttreten

<sup>1</sup>Der Erlass tritt am 01. August 2011 in Kraft. <sup>2</sup>Die Richtlinien für die Verleihung der Bayerischen Verfassungsmedaille gemäß Beschluss des Ältestenrates vom 12. Oktober 2005 treten mit Ablauf des 31. Juli 2011 außer Kraft.

